# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 90. Dienstag, 18. April 1916, abends. 69. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe".

Rotationsdruck und Verlag: Danger & Winterlich Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.


## Höchstpreise für Saatkartoffeln.

§ 3 der Bekanntmachung über den Handel mit Saatkartoffeln vom 4. März 1916 wird aufgehoben.

Für Saatkartoffeln gelten somit die nach § 2 der Bekanntmachung zulässigen Zuschläge und Ausnahmen von der Preisbeschränkung bis zum 15. Mai 1916 weiter. Mit dem 16. Mai fallen alle Sondervorschriften über Saatkartoffeln nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 6. Januar 1916 (Reichs-Gesetzblatt Seite 5) fort.

Dresden, am 15. April 1916. 533 II B IV 1897.

**Ministerium des Innern.**

## Futtermittel für Fische.

Seiten der Reichsfuttermittelstelle in Berlin sind dem Verein Deutscher Teichwirte, Nortorf (Schleswig-Holstein) Futtermittel für Fische (Lupinen, später vielleicht Mais) zur Verteilung auch an die dem Verein nicht angeschlossenen Teichwirte übergeben worden. Die Fischzüchter haben ihren Bedarf unmittelbar bei dem obengenannten Verein anzumelden. Bemerkt wird dabei, daß Futtermittel nur in äußerst beschränktem Umfange zugewiesen werden können.

Großenhain, am 17. April 1916. 568 I F II.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Ueber den Verkehr jugendlicher Personen wird hiermit für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain einschließlich der Städte Großenhain und Riesa bis auf weiteres folgendes angeordnet:

§ 1.

Jugendliche Personen beiderlei Geschlechts, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen sich, soweit sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern, Erziehern, Lehrer oder Lehrherren befinden, nicht in Gast- und Schankwirtschaften, Kaffeeschankstätten, Automatenschankstätten und Kinematographentheatern aufhalten.

Ausgenommen von diesem Verbote sind

a) der Aufenthalt in als solchen besonders genehmigten Kinder- und Jugendvorstellungen von Theatern und Kinematographentheatern, wenn sie nicht länger als bis abends 7 Uhr dauern, und

b) die Beteiligung an Veranstaltungen bildenden Charakters, namentlich soweit sie von Kirche und Schule und diesen nahestehenden oder sonst auf diesem Gebiete sich betätigenden Vereinigungen (zum Beispiel Jünglingsvereinen, Jungfrauenvereinen) ausgehen.

Ueberdies kann in einzelnen Fällen bei besonderen Gelegenheiten, z. B. bei Vorträgen, Aufführungen usw., von der Ortspolizeibehörde Befreiung von dem Verbote erteilt werden.

§ 2.

Den unter § 1 bezeichneten Personen ist ferner, soweit sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern, Erzieher, Lehrer oder Lehrherren befinden, jeder Aufenthalt ohne rechtfertigenden Zweck auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen in den Monaten Mai bis mit September nach 10 Uhr abends, in den Monaten Oktober bis mit April an den Sonnabenden nach ½10 Uhr, an den übrigen Tagen nach 9 Uhr abends untersagt.

§ 3.

Das Rauchen von Zigarren, Zigaretten und Tabak ist Jugendlichen, die noch nicht das 17. Lebensjahr erfüllt haben, verboten.

§ 4.

Die Inhaber der unter § 1 genannten Betriebe sind für die Beachtung der vorersichtlichen Verbote in ihren Räumlichkeiten mit verantwortlich.

§ 5.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bestraft. Gegenüber Schankstätteninhabern, welche die Einhaltung dieser Bestimmungen unter § 1 und § 3 in ihren Räumen ungenügend überwachen, kann überdies Festsetzung der Polizeistunde auf einen früheren Zeitpunkt verfügt werden.

§ 6.

Diese Bestimmungen treten mit ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Großenhain und Riesa, den 18. April 1916.

**Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain und die Stadträte zu Großenhain und Riesa.**

## Einquartierung betreffend.

Diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen jetzt einquartierten Militärpersonen auch im Monat Mai 1916 im Quartiere behalten wollen, werden aufgefordert, Meldung darüber bis Dienstag, den 25. dieses Monats bei unserem Quartieramt zu erstatten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 17. April 1916.

## Geschäftsverkehr im Rathause.

Wir weisen erneut darauf hin, daß unsere **Geschäftsstellen im Rathause infolge der immer größer** werdenden Arbeitslast, die von der durch Einziehungen stark verminderten Beamtenschaft ohnehin kaum mehr zu bewältigen ist, **nur noch an den Vormittagen zwischen 8 und 1 Uhr für den öffentlichen Verkehr geöffnet gehalten werden können.**

Da auf diese Tatsache von einem großen Teile der Einwohnerschaft bislang leider gar keine Rücksicht genommen worden ist, sehen wir uns — auch um vergebliche Wege nach dem Rathause zu ersparen — zu der Mitteilung veranlaßt, daß wir von jetzt ab **grundsätzlich und ausnahmslos** die Erledigung aller bis zum nächsten Tage aufschiebbaren Sachen **außerhalb dieser Zeiten** abweisen zu müssen.

Lediglich die Sparkasse bleibt **wie seither** auch nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr geöffnet mit Ausnahme der Sonnabende, an welchen sie von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet ist.

Der Rat der Stadt Riesa, am 18. April 1916. Fnd.

## Städtischer Schweinefleisch-Verkauf.

Der städtische Schweinefleischverkauf (Fleisch, Speck, Schmeer, Blut- und Leberwurst) wird

**Donnerstag, den 20. April 1916**

im städtischen Schlachthofe fortgesetzt.

Abgefertigt werden die Inhaber der Buttervorzugskarten A (die oben vor dem Buchstaben A angegebene Nr. ist maßgebend) von Nr. 1800 bis 2395 und der Buttervorzugskarten B, soweit sie bisher Fleisch usw. noch nicht erhalten haben und soweit der Vorrat ausreicht. (Die betreffenden Karteninhaber sind von der Verkaufsstelle notiert worden.)

Die Abfertigung erfolgt für die Karteninhaber A

| | | | |
|---|---|---|---|
| Nr. 1800—1880 | von 10—11 | Uhr | vorm. |
| „ 1881—1980 | „ 11—12 | „ | „ |
| „ 1981—2100 | „ 12—1 | „ | nachm. |
| „ 2101—2200 | „ 1—2 | „ | „ |
| „ 2201—2300 | „ 2—3 | „ | „ |
| „ 2301—2395 und die Karteninhaber B | „ 3—4 | „ | „ |

Der Preis beträgt 1 M. 30 Pf. für 1 Pfund Fleisch, 1 M. 65 Pf. für 1 Pfund Speck, Schmeer und Wurst.

Es werden abgegeben an 1 Familie

bis zu 2 Personen nicht mehr als 1 Pfund Fleisch, ½ Pfund Wurst und ½ Pfund Speck oder Schmeer,

bis zu 4 Personen nicht mehr als 1½ Pfund Fleisch, ½ Pfund Wurst und ½ Pfund Speck oder Schmeer,

von mehr als 4 Personen nicht mehr als 2 Pfund Fleisch, 1 Pfund Wurst und 1 Pfund Speck oder Schmeer.

Die auf der Butterkarte angegebene Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen ist hierbei maßgebend.

Die Buttervorzugskarte ist bei der Fleischentnahme vorzulegen. **Fleischmarken für die entsprechenden Gewichtsmengen sind bereitzuhalten.**

Der Rat der Stadt Riesa, am 18. April 1916. Fnd.

Nr. 3 und 4 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1916 sowie Nr. 63 bis 72 des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1916 sind hier eingegangen und können in der Ratshauptkanzlei eingesehen werden.

Der Inhalt der Blätter ist aus dem Anschlage im Flur des Rathauses ersichtlich.

Der Rat der Stadt Riesa, am 17. April 1916. Fnd.

## Bestandsanzeigen!

Die Vordrucke zu den von den Mühlen, Händlern, **Bäckern, Konditoren und Kleinhändlern** am 23. April 1916 nach § 22 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 2. September 1915 zu erstattenden Bestandsanzeigen sind hier eingegangen und im Rathause, Zimmer Nr. 4, abzuholen. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Bestandsanzeigen nicht zugetragen werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 17. April 1916. Fnd.

## Brot- und Butterkartenausgabe in Gröba.

Des Osterfestes wegen erfolgt die Ausgabe der Brot- und Butterkarten **auf die Zeit vom 24. April bis 14. Mai bereits Donnerstag, den 20. April 1916, nachmittags von ½6—7 Uhr**, in den bisherigen Brotkartenausgabestellen. Die Bäcker und Händler werden noch besonders darauf hingewiesen, daß eine Abgabe von Brot und Mehl auf die neuen Karten vor dem 24. April nicht gestattet ist.

Gröba, am 17. April 1916. **Der Gemeindevorstand.**

## Fleischkonserven- und Margarine-Verkauf in Gröba.

**Mittwoch, den 19. April 1916, nachmittags 2—7 Uhr**, werden im Grundstück Weststraße 14 ausländische **Fleischkonserven** an hiesige Einwohner verkauft. Zum Verkauf kommt **Rindfleisch im eigenen Saft ohne Knochen in Pfund-Dosen zum Preise von 2 M. 20 Pfg. für die Dose.** Der Verkauf erfolgt nur gegen Abgabe von Fleischmarken und zwar ist laut Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft die Hälfte des Brutto-Gewichts = 250 g in Marken für eine Dose abzugeben.

Gleichzeitig kommt ein kleiner Posten **Auslandsmargarine zum Preise von 58 Pfg. für ½ Pfund** zum Verkauf.

Brotausweiskarten sind vorzulegen. Geld ist möglichst abgezählt mitzubringen.

Gröba, am 17. April 1916. **Der Gemeindevorstand.**

## Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 18. April 1916.

—* Der Unteroffizier Robert Roßberg im Infanterie-Regiment Nr. 103, Sohn des Herrn Reinhold Roßberg, Goethestraße 17, hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

—* Zur Abkürzung der Beförderung der Privatpakete und Frachtstücke an Heeresangehörige im Felde treten vom 25. April ab folgende Neuerungen in Kraft: Statt der bisher in den einzelnen Korpsbezirken für Truppenteile des Korpsverbandes bestehenden Militär-Paketdepots werden in der Richtung zur Front Sammelpaketämter eingerichtet. Damit fallen die bisher in zahlreichen Fällen entstandenen Umwege weg. Soweit nach Bestimmung der Heeresverwaltung diese Sammelpaketämter den Truppen und von da nach der Heimat mitgeteilt werden, ist außer der Feldadresse des Empfängers auch das Sammelpaketamt in der Aufschrift anzugeben. Ist das zuständige Sammelpaketamt nicht zuverlässig bekannt, so sind a) Privatpakete (bis zu 10 Kilogramm) an Heeresangehörige ohne Angabe eines militärischen Paketamts bei den Postanstalten abzuliefern, die für Weitersendung sorgen; b) Die Frachtbriefe zu Eisenbahngütern (von mehr als 10—50 Kilogramm) bis auf die Zeile „Bestimmungsstation" vollständig ausgefüllt, zunächst zum nächsten Militär-Paketamt zu senden. Dort wird das zuständige Sammelpaketamt ermittelt und die Frachtbriefaufschrift ergänzt. Auf Grund dieses Frachtbriefes wird dann das Gut bei der Eisenbahnabfertigung des Versandortes zur unmittelbaren Absendung angenommen. Empfohlen wird, die Frachtbriefe jedesmal auch dann zur Eintragung des Sammelpaketamtes oder vorher einzusenden, wenn nicht ganz sicher feststeht, daß die hierüber aus dem Felde gemachte Mitteilung noch zutrifft. Die Eisenbahnabfertigungen werden die mit den Beförderungsbedingungen nicht vertrauten Absender in jeder Weise unterstützen. Besondere Auskunft über das zuständige Militärdepot u. dergl. mittels der grünen Doppelkarte erübrigt sich hiernach und wird nicht mehr erteilt. Die näheren Vorschriften werden bei den Militärpaketämtern, Postanstalten, und Eisenbahnabfertigungen ausgehängt. (Amtlich.)

—* Im Hinblick auf den während des Osterfestes zu erwartenden stärkeren Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Stockungen bei den Fahrkartenausgabe- und Gepäckannahmestellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Zu beachten ist hierbei jedoch, daß eine frühere Aufgabe von Gepäck dann nicht in Frage kommen kann, wenn auf der Bestimmungsstation die Aushändigung des Gepäcks durch den Zugführer erfolgt. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu verschnüren und mit Namen und Wohnung des Versenders sowie Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation deutlich zu beschreiben, auch im inneren Raum des Gepäckstückes einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei Abhandenkommen der äußeren Bezettelung und amtlicher Oeffnung des Gepäckstückes sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäck unverzüglich nachgesandt werden kann.

— Nach Einführung der Fleischkarten im Königreich Sachsen wird zum Zwecke einer gleichmäßigen Fleischversorgung der Bevölkerung Sachsen in 6 Bezirke eingeteilt und zwar: Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen, Zwickau, Bautzen und Zittau, woselbst die Sammlung des von Vertrauensmännern des Viehhandelsverbandes Königreich Sachsen angekauften Viehes erfolgt, das dann an die einzelnen Kommunalverbände und Fleischverteilungsstellen abgegeben wird, die es dann ihrerseits den einzelnen Fleischern zu überweisen haben. Jeder Fleischer bekommt gewisse Zuteilungsscheine, bis zu deren Menge er Vieh zugewiesen erhält oder auf Grund einer Ausweiskarte des Viehhandelsverbandes beim Mäster selbst erwerben kann.

— Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß die unlängst vom Wolffschen Bureau als Mitteilung des

Kriegsausschusses verbreitete Ansicht, daß im privaten Haushalt Rohkaffee nicht mehr geröstet werden dürfe, so allgemein ausgesprochen, falsch ist. Wer weniger als 20 Pfund Rohkaffee besitzt, braucht diesen nach § 1 Absatz 2 der Bundesratsbekanntmachung über Kaffee vom 6. April 1916 nicht anzuzeigen. Nach § 3 Absatz 2 steht es ihm frei, den Rohkaffee zu rösten und zu eigenem Gebrauche zu verwenden. Bemerkenswert ist, daß hier, wie in anderen ähnlichen Fällen, auch schon wenige Pfund über die anzeigefreie Menge nicht nur, was selbstverständlich, die Anzeigepflicht begründen, sondern auch die Folge haben, daß die ganze Menge unter das Verbot fällt. Wer also 25 Pfund Kaffee hat, darf auch nicht ein einziges Pfund rösten.

— Die Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 21. März (veröffentlicht am 25. März) wird durch nachstehende Ministerialverordnung ersetzt: Die durch das Gesetz über die Ausübung der Fischerei in fließenden Gewässern vom 15. Oktober 1868 (G. V. Bl. S. 1247) und die Ausführungsverordnung hierzu vom 16. Mai 1913 (G. V. Bl. S. 137) vorgeschriebene Schonzeit für Fische wird für den Elbstrom und die im § 1 der Ausführungsverordnung genannten Fischkarten mit Geltung bis zum 10. Juni dieses Jahres aufgehoben.

— Zur Verarbeitung von Baumwolle, Baumwollabgängen, Stripsen, Kämmlingen, Baumwollabfällen und Kunstbaumwolle zur Erfüllung von Heeres- und Marineaufträgen gemäß § 5 Absatz 1 des Spinn- und Webverbots vom 1. April 1916 erlassen die Stellvertretenden Generalkommandos 12 und 19 in der „Sächs. Staatsztg." Erläuterungen zum Belegschein 3, und zwar mit Bezug auf die Verwendung und die Ausfüllung des Belegscheins.

—* Nach Berechnungen des Leipziger Tageblattes können in Sachsen nach Einführung der Fleischkarte wöchentlich 6 730 870 Pfund Fleisch verbraucht werden. Angesichts dieser sehr respektablen Menge wird nun der Leser fragen: Wird denn überhaupt durch die Fleischkarte am Fleischverbrauch gespart? Die Antwort lautet: Ja, und zwar eine sehr erhebliche Menge. Im Jahre 1913 belief sich der Fleischverbrauch in Sachsen auf 467 360 000 Pfund, das sind in der Woche genau 8 980 000 Pfund. Jetzt sind zugelassen 6 730 000 Pfund, mithin werden durch die Fleischkarte wöchentlich 2¼ Millionen Pfund Fleisch gespart. Für das Jahr würde das eine Ersparnis von 117 Millionen Pfund Fleisch ergeben nur in Sachsen —, gewiß eine Menge, die ganz außerordentlich zum „Durchhalten", das jetzt so notwendig ist, beiträgt.

—* Das evang.-luth. Landeskonsistorium hat beschlossen, einen „Kirchenpaß" herauszugeben, der seinem Inhaber die Zugehörigkeit zur evang.-luth. Kirche bescheinigt. In verschiedenen sächsischen Kirchengemeinden wurde dieser neue Paß gestern den Konfirmierten ausgehändigt.

* Lichtensee. Einen weihevollen Palmensonntagsnachmittag erlebten die Konfirmanden von Lichtensee, Streumen, Wülknitz und Spansberg in dem von Kantor Kleinstück in Lichtensee veranstalteten Kinderkonzert. Schöne musikalische und kraftvolle zeitentsprechende deklamatorische Vorträge wechselten mit einander ab. Im Mittelpunkt stand ein fesselnder Einakter voll warmer Vaterlandsliebe und und Frömmigkeit: „Die Kriegsstrickstube", von Kantor Kleinstück selbst verfaßt und von 12 Schülerinnen flott und anmutig gespielt. Mit dem Dank an den Veranstalter des Konzerts verband der Ortspfarrer eine Ansprache an die Konfirmanden über die bleibenden Güter des Lebens. Das Konzert war von Gemeinde, Nachbarschaft und Zeithainer Schwestern gut besucht und brachte den erfreulichen Ertrag von 100 Mk. für Rotes Kreuz, Heimatdank und Zeithainer Lazarette.

Dresden. Für nächsten Monat ist hier eine Konferenz der Vorstände sämtlicher Vereinigungen zur Vertretung der Verbraucherinteressen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Aufstellung einheitlicher Leitsätze und Gründung eines Zentralbundes geplant.

* Dresden. Die Erhöhung der Brotpreise tritt morgen in Kraft und beträgt 2 Pfg. für das Kilogramm Schwarzbrot, sodaß also das 4-Pfund-Brot künftig 70 Pfg., statt bisher 66 Pfg. kostet. — Die Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgebung gibt die Verkaufspreise für Trockengemüse bekannt. Es kostet das Pfund weiße Bohnen 55 Pfg., Mittelreis 2. Sorte 70 Pfg., Tafelreis 1. Sorte 90 Pfg.

)( Hartha. Die hiesige Maurersehefrau M. suchte sich mit ihrem 3½jährigem Kinde im Mühlgraben der Zschopau bei Diedenhain zu ertränken, entrang sich aber selbst dem Wasser. Die Frau ist wegen einer bevorstehenden Vernehmung in einer Privatklage so aufgeregt gewesen, daß sie die Tat ausführte.

* Mittweida. Die Mittweidaer Schuhmachergehilfen haben bei den Meistern um eine Lohnerhöhung von 20% nachgesucht.

* Crimmitschau. Ein recht bedauerliches Vorkommnis hat sich hier bei einer Familie ereignet. Der erst zehn Jahre alte Sohn schied freiwillig aus dem Leben. Der Junge hatte einen von der Schule erhaltenen Brief an seine Eltern unterschlagen, was jetzt herausgekommen war. Vermutlich hat ihn Furcht vor Strafe zu dem unseligen Schritt getrieben.

Crimmitschau. Eine Fabrikarbeitersehefrau verschaffte sich auf betrügerische Weise über 500 Mk. Kriegsunterstützung, indem sie, obwohl ihr zum Heeresdienst einberufener Ehemann bereits im August v. J. entlassen worden war und in einer hiesigen Fabrik einen ganz ansehnlichen Lohn erzielte, die städtische Kriegsunterstützung aller 14 Tage abhob und die Entlassung ihres Mannes verschwieg. Gegen die Frau ist ein Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet worden.

Zwickau. In Ortmannsdorf brannte in Abwesenheit des Besitzers das Wohnhaus des Wirtschaftsbesitzers Albin Beckmann völlig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, das Mobiliar nicht. — In Mülsen-St.-Niklas ertrank im Mühlgraben der 2 Jahre alte Sohn des im Heere stehenden Gutsbesitzers Haueisen.

Freiberg. Der vom Erbgericht Oberreichenbach verschwundene Kutscher ist mit Geschirr vom Grenzschutz in Zinnwald angehalten und festgenommen worden. Der Kutscher wurde ins Amtsgericht Altenberg eingeliefert. Der Besitzer hat sein Geschirr dort abgeholt.

Meerane. Nach einem Beschlusse des Fabrikantenvereins wurde gestern früh in fast sämtlichen Webereien der Betrieb, wenn auch in beschränktem Umfange, wieder aufgenommen.

Lößnitz im Erzg. Zu der von Wolffs Sächsischen Landesdienst verbreiteten Mitteilung über die Selbstbeschuldigung der Schlossersehefrau Becher von hier wird von zuständiger Stelle noch folgendes mitgeteilt: Frau Becher ist überaus nervös, sodaß von vornherein bei ihrer Selbstbezichtigung Zweifel in die Richtigkeit ihrer Angaben gesetzt wurden. Zunächst wußte sie nicht genau, ob sie ihr Kind im Bade habe ertrinken lassen, ob es erstickt sei, weil es auf dem Bauche gelegen habe, oder ob es an Zahnkrämpfen verstorben sei. Trotzdem wurde das Kind ausgegraben und seziert. Die ärztliche Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß das Kind infolge eines Schlaganfalles aus dem Leben geschieden ist.

Treuen i. V. Zum bleibenden Gedenken an seinen am 29. März d. J. begangenen 70. Geburtstag hat Ehrenbürger Geh. Hofrat Opitz auf Rittergut Treuen ob. Teils 10 000 Mk. gestiftet mit der Bestimmung, daß 5000 Mk. der Stadt und 5000 Mk. der hiesigen Kirche zufallen sollen. Die Zinsen hiervon werden alljährlich an würdige Frauen und arme Kinder zur Verteilung gebracht werden.

# Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. April 1916.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

**Unsere Artillerie nahm die englischen Stellungen in Gegend von St. Eloi ausgiebig unter Feuer. Ein schwächlicher Handgranatenangriff gegen einen von uns besetzten Sprengtrichter wurde nachts leicht abgewiesen. Beiderseits des Kanals von Labassee und nordöstlich von Loos entspannen sich zeitweise lebhaftere Handgranatenkämpfe. In der Gegend von Neuville und Beuvraignes sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen. Im Kampfgebiete beiderseits der Maas spielten sich sehr heftige Artilleriekämpfe ab. Rechts des Flusses entrissen niedersächsische Truppen den Franzosen im Sturm die Stellungen am Steinbruche, 700 Meter südlich des Gehöftes Haudremont und auf dem Höhenrücken nordwestlich des Gehöftes Thiaumont. 42 Offiziere, darunter 3 Stabsoffiziere, und 1646 Mann sind an unverwundeten Gefangenen, 50 Mann verwundet in unsere Hand gefallen. Ihre Namen werden ebenso in der Gazette des Ardennes veröffentlicht werden, wie die Namen aller in diesem Kriege gefangenen Franzosen, auch der bisher in den Kämpfen im Maasgebiete seit dem 21. Februar gefangenen 711 Offiziere, 38155 Mann. Die Veranlassung zu dieser Bemerkung ist ein halbamtlicher französischer Versuch, unsere Angaben in Zweifel zu ziehen. — Angriffsversuche des Feindes am und im Caillettewalde wurden bereits in der Bereitstellung oder in den ersten Ansätzen durch Feuer vereitelt. Gegen unsere Stellungen in der Woevre-Ebene, sowie auf den Höhen südöstlich von Verdun bis in die Gegend von St. Mihiel war die französische Artillerie außerordentlich tätig.**

## Oestlicher Kriegsschauplatz.

**Im Brückenkopfe von Dünaburg brachen heute früh vor unseren Stellungen südlich von Garbunowka auf schmaler Front angesetzte russische Angriffe mit großen Verlusten für den Feind zusammen.**

## Balkan-Kriegsschauplatz.

**Keine wesentlichen Ereignisse.**

**Oberste Heeresleitung.**

# Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. April 1916.

### Die Furcht vor der deutschen Frühjahrsoffensive.

* Amsterdam. Daily Expreß, der die Ansichten des konservativen Kolonialministers Bonar Law ausdrückt, beschwört in einem Leitartikel die Konservativen, sie möchten doch den Versuch ihres Parteifreundes Carson, die Koalition zu sprengen, nicht unterstützen, da die hochernste Kriegslage jetzt jeden Wechsel verbiete. Der Krieg habe ein Stadium erreicht, in dem der Feind offenbar entschlossen ist, eine Entscheidung zu erzwingen. Wenn er fortfahre, wie während der ersten sieben Wochen seine riesige Kraft gegen Verdun zu werfen, so werde ihm dieses Ziel auch ohne weiteres gelingen und zwar entweder zu seinen Gunsten durch die Durchbrechung der französischen Stellungen, oder zu seinen Ungunsten durch die Erschöpfung der eigenen Kraft (!!). Jedenfalls werde aber die große Frühjahrsoffensive Deutschlands die Entscheidung bringen und zwar früher als man allgemein erwartet.

### Die ungenügenden englischen Leistungen.

* Paris. Die französischen Zeitungen widmen heute fast alle der englischen Front freundliche Worte, um das Publikum über die Untätigkeit der Engländer zu beruhigen. Der Temps teilt dabei mit, daß die Engländer angesichts der Kämpfe vor Verdun die französischen Heeresteile abgelöst haben, so bei Arras, Souchez und Notre Dame und die Lorette verteidigten. Die englische Front reiche jetzt von dem Gebiet nördlich von Ypern bis südlich der Somme und nehme ungefähr ein Fünftel der gesamten Westfront ein.

### Rußlands waffenlose Reservemannschaften.

* Rotterdam. Ein Korrespondent des Nieuwe Rotterdamsche Courant schreibt unter dem Tittel: „Rußland in Kriegszeit!": Als der Rückzug der Russen aus Galizien und Polen begann, meldeten die deutschen Berichte immer wieder von tausenden vollständig unbewaffneten russischen Soldaten, welche gefangengenommen wurden. Viele werden den Berichten anfangs wenig Glauben beigemessen haben. Später hat sich herausgestellt, daß sie nur allzuwahr waren und nun weiß jedermann in Rußland, wie grauenvoll damals der Zustand gewesen ist, wie die unbewaffneten Reserven dicht hinter der Gefechtslinie folgen mußten, um dann sofort die Waffen ihrer gefallenen und verwundeten Kameraden zu übernehmen. Auch kennt man jetzt vollständig die vernichtende Mehrheit der deutschen Artillerie, welche die Ursache der Niederlagen in Polen war.

### Die Lage in Griechenland.

X Berlin. Verschiedene Morgenblätter melden aus Athen: Die Gesandten des Vierverbandes erwarten in der Frage der Beförderung der serbischen Truppen auf griechischen Bahnen neue Anweisungen ihrer Regierungen. — Dem Berl. Lokalanzeiger wird aus Saloniki berichtet: Die Beförderung eines Teils der serbischen Truppen auf dem Seewege habe begonnen. Die gesamte organisierte serbische Heeresmacht überschreite keineswegs 50000. In Korfu habe ein großer Teil der serbischen Truppen den Gehorsam verweigert und dagegen protestiert, nach Saloniki eingeschifft zu werden. — Die Voss. Ztg. meldet aus Athen: Der König von Griechenland drückte dem Berichterstatter der Voss. Ztg. gegenüber die Zuversicht aus, es werde ihm gelingen, das Staatsschiff in den sicheren Hafen zu führen.

### Die Rede Sonninos.

(Siehe auch erste Beilagenseite.)

)( Berlin. Das „Berl. Tgbl." sagt zu der Rede Sonninos: Vor elf Monaten der mit allen Mitteln angefachte Begeisterungstaumel — heute das entsagende Schweigen. Italien wähnte einst sein Schwert entscheidend in die Wagschale werfen zu können, heute erwartet es das Heil von den Erfolgen der anderen; das ist der kurze Sinn der neuen Rede Sonninos.

)( Wien. In Besprechung der Rede Sonninos stellen die Blätter übereinstimmend fest, daß seine Ausführungen selbst unter der gewöhnlichen Höhe der inhaltlosen und leeren Reden seiner verbündeten Ministerkollegen standen. Das „Fremdenblatt" gelangt zu dem Schlusse, die Rede Sonninos sei nur ein neuer Beweis dafür, in welch übler Lage sich unsere Gegner befinden, und ein neuer Beweis, daß ihre Anstrengungen erfolglos geblieben sind.

### Die Haltung Amerikas.

)( London. Die Daily-News erfährt aus Washington: Man glaubt, daß die neue Note an Deutschland fertig ist. Es ist aber nicht sicher, daß sie sofort abgeschickt werden wird. Der Inhalt wird streng geheim gehalten. Man hat in Washington guten Grund anzunehmen, daß Berlin keinen Bruch will und ist von demselben Geist beseelt.

)( Washington. (Reuter.) Präsident Wilson hat die Note an Deutschland fertiggestellt.

### Versenkt.

)( London. (Reuter.) Der norwegische Dampfer „Papelera", 1591 Bruttoregistertonnen, ist versenkt worden. Der Besatzung wurde eine viertelstündige Frist zum Verlassen des Schiffes gegeben. Sie wurde eine Stunde darauf von einem norwegischen Dampfer gerettet.

### Zur vierten Kriegsanleihe in Oesterreich-Ungarn.

)( Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Etwa einen Monat nach dem glänzenden Erfolge unserer vierten Kriegsanleihe wenden sich nunmehr auch die Regierungen Oesterreichs und Ungarns mit der vierten österreichischen und ungarischen Kriegsanleihe an den Geldmarkt. Die bisherigen Leistungen der verbündeten Donaumonarchie in der Aufbringung der für die Durchführung des Krieges erforderlichen Mittel setzen die finanzielle Kraft der Monarchie und die Entschlossenheit, die Opferwilligkeit und den Gemeinsinn ihrer Bevölkerung in ein helles Licht. Es sind in Oesterreich-Ungarn bei den drei bisherigen Kriegsanleihen über 13 Milliarden Kronen aufgebracht worden, wovon 8 780 000 000 auf Oesterreich, der Rest auf Ungarn entfallen. Das auf seinen alten Reichtum und seine Stellung als Weltbankier so stolze Frankreich hat in seiner bisher einzigen Kriegsanleihe nur etwa 11½ Milliarden Frank seiner Kriegsausgaben zu konsolidieren vermocht, ist also weit hinter der finanziellen Leistung der habsburgischen Monarchie zurückgeblieben. Es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß auch die vierte österreichische und die vierte ungarische Kriegsanleihe ein glänzendes Ergebnis haben werden. Mit Recht hat kürzlich der österreichische Finanzminister darauf hingewiesen, daß alle Voraussetzungen günstig sind: die militärischen Erfolge an allen Fronten, die wirtschaftliche Lage in Landwirtschaft und Gewerbe, die Steigerung der Einlagen bei Sparkassen und Banken. Seit dem Ausbruch des Weltkrieges kämpfen unsere Truppen in treuer Waffenbrüderschaft mit denjenigen Oesterreich-Ungarns, teilweise sogar in gemeinsamen Verbänden. In dem uns aufgezwungenen Wirtschaftskampf stehen wir und Oesterreich-Ungarn in gemeinsamer Gegenwehr zusammen. Auch auf dem finanziellen Gebiet kämpfen wir Schulter an Schulter. Der Erfolg der neuen Kriegsanleihe der verbündeten Monarchie wird überall in Deutschland als ein neuer Sieg der gemeinschaftlichen Sache gewertet werden.

### Amtlicher englischer Bericht.

)( London. (Britischer Kriegsbericht.) Heftige Beschießung von Boormeselle, Dickebusch und der Gegend zwischen St. Eloi und Ypern am Kanal von Comines. Beiderseitige Artillerietätigkeit bei Hebuterne. Zwischen Carnoy und der Somme und in der Gegend von Souchez und Roeux les Mines. Sappenarbeit im Hohenzollernabschnitt und westlich von Vimy. Gestern starke Fliegertätigkeit. Eines unserer Flugzeuge wird vermißt.

### Der amtliche französische Bericht.

)( Paris. Amtlicher Bericht vom Montag nachmittag: Auf dem linken Ufer der Maas wurden unsere Stellungen im Gehölz von Avocourt und an der Front Toter Mann-Cumieres von der feindlichen Artillerie kräftig beschossen. Auf dem rechten Ufer verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig, ausgenommen in der Gegend südlich des Gehölzes von Haudromont, wo die Artillerietätigkeit ziemlich lebhaft blieb. Es kam zu keiner Infanterietätigkeit. Von der übrigen Front ist außer dem gewöhnlichen Geschützfeuer nichts zu melden. — Luftkampf. In der Nacht zum 17. April hat eines unserer Geschwader, das aus 9 Flugzeugen bestand, trotz dichten Nebels wichtige Bombardements in der Gegend von Conflans, Pagny, Arnaville und Rombach ausgeführt. Es wurden Geschosse in folgender Anzahl abgeworfen: 12 auf den Bahnhof von Conflans, 16 auf die Fabriken in Rombach, 8 auf den Bahnhof von Arnaville und 11 auf die Bahnlinien von Pagny und Ars. In der Nacht zum 16. April hat eines unserer Kampfflugzeuge bei einem Fluge über die Nordsee aus 100 m Höhe 16 Geschosse auf ein feindliches Schiff gefeuert, von denen die Mehrzahl traf.

Amtlicher Bericht vom Montag abend: Zwischen Avre und Oise zerstörten unsere Batterien feindliche Schützengräben und Unterstände in der Gegend von Beuvraigne und Lassigny. In den Argonnen zerstörendes Feuer auf die deutschen Werke nördlich La-Harazee. Bei Vauquois sprengte eine unserer Minen einen kleinen feindlichen Posten mit der Besatzung in die Luft. Am linken Maasufer lebhafte Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die Höhe 304 und unsere zweite Linie. Am rechten Maasufer warfen die Deutschen nach einer Beschießung von wechselnder Heftigkeit, die des Morgens begann und sich gegen unsere Stellungen von der Maas bis Douaumont richtete, gegen 2 Uhr nachmittags einen mächtigen Angriff mit einem Bestande von wenigstens zwei Divisionen vor. Die Sturmwellen brachen sich in einer Front von ungefähr 4 Kilometer an unserem Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer

SLUB
Wir führen Wissen.

und wurden zurückgeworfen mit Ausnahme eines Punktes, wo sie in einem kleinen Vorsprunge unserer Linie südlich vom Walde Chaufour Fuß faßten. Bei diesem Angriffe erlitt der Feind sehr bedeutende Verluste, namentlich westlich vom Pfefferhügel und in der Schlucht zwischen dem Pfefferhügel und dem Walde von Haudromont. In der Woevre Hagel von Artilleriegeschossen an den Abschnitten am Fuße der Maashöhen. — Flugwesen: In der Nacht vom 16. zum 17. dieses Monats warfen unsere Angriffsflugzeuge 22 Bomben auf die Bahnhöfe von Nantillois und Brieulles, 15 Bomben auf Etain und auf die Lager im Walde von Spincourt. Acht Bomben wurden auf die Lager von Vieville und Thillot sowie nordwestlich von Bienguilles geworfen.

**Bericht des türkischen Hauptquartiers.**

)( Konstantinopel. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront hat sich nichts geändert. An der Kaukasusfront kam es im Tale des Tschoruk und auf dem linken Flügel zu örtlichen Gefechten. In den anderen Abschnitten hat sich nichts verändert. Am 14. April überflog ein aus der Richtung von Enos kommendes feindliches Flugzeug Adrianopel und warf dort zwei Bomben ab, ohne eine Wirkung zu erzielen. In der Gegend am Kanal von Suez griff eine unserer Aufklärungsabteilungen eine feindliche an.

**Auf eine Mine gelaufen**

)( Christiania. „Tagbladet" zufolge erhielt die Reederei des norwegischen Dampfers „Puonantaff" ein Telegramm, wonach das Schiff am Sonntag Nachmittag vor Boulogne auf eine Mine geriet und unterging. Die Lloydsmeldung, daß das Schiff durch ein Unterseeboot versenkt wurde, ist also unwahr.

**Ein neuer Druck auf die Neutralen.**

)( London. (Reuter.) Das Auswärtige Amt teilt mit: Um Mißverständnissen vorzubeugen, wünscht die königliche Regierung alle neutralen Schiffseigner zu warnen und darauf hinzuweisen, daß alle Kohle deutschen Ursprungs, sei sie Ladung oder Bunkerkohle, die sich auf neutralen Schiffen befindet, der Wegnahme und Zurückhaltung ebenso unterliegt wie andere Waren, die unter die königliche Verordnung vom 11. März 1915 fallen. Die Eigentümer neutraler Schiffe werden daher in Zukunft gut tun, sich zu vergewissern, daß die von ihnen bezogene Bunkerkohle nicht deutschen Ursprungs ist und sich von den königlichen Konsularvertretungen Bescheinigungen darüber zu verschaffen, daß die von den Schiffen mitgeführte Bunkerkohle mit ihrer Erlaubnis im Hafen eingenommen worden ist.

**Sucht Rußland eine Annäherung an Deutschland?**

* Sofia. Die bulgarischen Blätter veröffentlichen den Wortlaut einer Eingabe der Mitglieder der Rechten der russischen Duma, die durch den Deputierten von Kiew in der Duma verlesen wurde. Dieses Schriftstück, das nach dem Rußkoje Slowo großes Aufsehen erregt hat, schließt: Wir haben lange die Zweckmäßigkeit des Krieges erwogen und können nicht mit gutem Gewissen sagen, daß das Volk die Fortsetzung des Krieges wünscht. Wir sind nicht ermüdet, aber der frühere Enthusiasmus ist nicht mehr vorhanden. Wir sind weit entfernt die deutschen Wünsche zu erfüllen, aber wir weisen nicht die Möglichkeit einer freundschaftlichen Verständigung zurück, sobald sie sich als notwendig erweist.

**Furcht vor Unterseebooten.**

)( Budapest. Wie der „Az Est" aus Madrid meldet, wagen es die Dampfer der Vierverbandsstaaten wegen der deutschen Unterseeboote nicht, den Hafen von Barcelona zu verlassen.

---

)( Berlin. Im Interesse der Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehr hat das Reichsbankdirektorium auf Grund eines mit der Societe Generale de Belgique in Brüssel getroffenen Abkommens die Gebühren im Ueberweisungs- und Auszahlungsverkehr mit Belgien vom 1. Mai an ermäßigt. Statt der bisherigen Gebühr von eins pro Tausend werden vom 1. Mai an vom Auftraggeber erhoben ein halb pro Tausend bei Beträgen bis zu 400 000 Mark einschließlich und nur ein Viertel pro Tausend bei Beträgen über 400 000 Mark. Die bisher erhobene Mindestgebühr von 1 Mark für die einzelne Einzahlung oder Ueberweisung bleibt bestehen.

)( Saßnitz. Gegen 2 Uhr nachmittags traf hier gestern der aus Rußland kommende Transport von Austauschgefangenen, 58 Deutsche und etwa 150 Oesterreicher und Ungarn ein. Die Verwundeten wurden von der Kaiserin und der Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters begrüßt. Die Kaiserin übergab jedem Verwundeten ein Bild des Kaisers und ein Geschenk. Kurz nach 4 Uhr verließ die Kaiserin unter begeisterten Kundgebungen des zahlreich versammelten Publikums Saßnitz.

)( Bern. Nach einer Meldung des „Secolo" aus Bari ist in der Kathedrale der Stadt Andria eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, die das denkwürdige im Jahre 1046 begonnene Bauwerk fast vollständig zerstört hat. Auch der Bischofspalast scheint verloren zu sein. Der Schaden ist sehr groß.

)( Wien. Das „Fremdenblatt" meldet: Der Kaiser empfing gestern den Minister des Aeußeren Baron Burian.

)( Kristiania. Der französische Konsularagent in Kristiansand steht im Begriffe, eine französische Seglerflotte von 50 Schiffen zu kaufen. Die Schiffe, deren Tonnegehalt ungefähr 160 000 To. beträgt, sind größtenteils Barkschiffe von 3000 To. und 10 bis 15 Jahre alt. Sie gehören einer einzigen Reederei in Nantes. Die Kaufsumme beträgt 16 Millionen Kronen.

)( Neuyork. (Reuter.) Einem Telegramm aus San Antonio zufolge berichtet Major Topkins, daß 300 Mann von Carranzas Truppen mit Unterstützung der Bevölkerung von Parral die amerikanischen Truppen angegriffen haben. Diese zogen sich nach Santa Cruz zurück. Die Mexikaner hatten elf Tote, die amerikanischen Verluste waren Major Topkins leicht verwundet, 2 Mann tot und 6 verwundet.

)( London. Nach einer Newyorker Reutermeldung aus der Stadt Mexico soll die Leiche Villas gefunden und nach Chihuahua gebracht worden sein. Der mexikanische Staatssekretär Obregon konnte die Nachricht noch nicht bestätigen.

)( Amsterdam. Die „Times" erfährt aus Washington: Nach Berichten aus Mexiko ist der Leichnam Villas ausgegraben worden. Maßgebende Personen in Amerika erklären, daß die Truppen der Vereinigten Staaten, wenn sich die Nachricht von Villas Tode bestätigen sollte, sofort zurückgezogen werden würden. Der Bericht, daß Truppen Carranzas vorige Woche die amerikanische Kavallerie in Parral angegriffen haben, hat die Freude über Villas Tod getrübt. Es sind verschiedene Anzeichen dafür vorhanden, daß die aufrührerische Bewegung mit Felix Diaz an der Spitze einen ernsten Charakter annehmen werde. Wie verlautet, soll Diaz durch die Klerikalen und Konservativen unterstützt werden. (Siehe auch unter „Mexiko".)

)( Petersburg. (Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur.)) Durch kaiserlichen Erlaß sind die Duma und der Reichsrat bis zum 29. Mai vertagt worden.

---

## Vermischtes.

**Seltene Vögel an der Nordsee.** Die ziemlich ruhigen deutschen Nordseeküsten waren stets hinsichtlich ihres Vogelreichtums interessant. Erst in jüngster Zeit war es nötig, durch besondere Vogelheimstätten für ihren Schutz zu sorgen. Mit dem Frühjahr beginnt auch der Kreislauf in der Vogelwelt. Die Vögel erscheinen in der Heimat, um hier zu brüten. Zu den seltensten Gästen gehört nach dem „Prometheus", die schöne Mantelmöwe, die aber nie bei uns brütet. Als selten gelten auch die Eidergänse, wenngleich hier eine starke Zunahme beobachtet werden kann. Dem Aussterben nahe ist die Raubseeschwalbe, wovon vor dem Kriege noch fünf Paare auf dem einsamen Strand von Sylt brüteten. Die Paradiesschwalbe kam früher vereinzelt vor, jetzt nicht mehr. Gelegentlich bringt der Sommer auch seltsame Gäste, so das Steppenhuhn aus dem fernen Osten Asiens und die Trappe aus Mitteldeutschland oder Ungarn. Zu den Seltenheiten gehören ferner der buntfarbige Papageitaucher und der kleine Krabbentaucher. Nicht selten kommen Züge von wilden Schwänen. Häufig sind sie so ermattet, daß man sie ergreifen kann. Mit dem Schwinden der Kälte ziehen sich alle Besucher der Polarregion wieder nach Norden zurück. Vielleicht hält sich die Schneeammer am längsten, da sie immer die Linie aufsucht, wo das Eis auftaut. Der besuchteste Platz an der ganzen Nordsee ist Helgoland und zwar hauptsächlich deshalb, weil hier alle Besucher auf einen kleinen Fleck zusammengedrängt sind.

CN. **Der amerikanische Wasserflugzeug-Schleuderer.** Die Schwierigkeiten, die sich bisher dem Aufsteigen eines Flugzeuges von Bord eines Schiffes trotz verschiedentlicher technischer Behelfe entgegensetzten und vor allem darin ihre Ursache haben, daß das Schiff nicht den für den Abflug notwendigen freien Raum gewährt, sollen, wenn man dem Bericht der französischen Zeitschrift Genie civil Glauben schenkt, durch die Erfindung eines amerikanischen Kapitäns behoben sein. Der Erfinder namens Washington J. Chambers beschäftigte sich seit drei Jahren mit der Lösung dieser Schwierigkeiten und konstruierte in der Folge einen Apparat, der mittels Preßluft das Flugzeug in die Luft schleudert. Die erste Einrichtung dieser Art wurde auf dem vorderen Verdeck des amerikanischen Kreuzers „North Carolina" angebracht. Sie besteht in der Hauptsache aus einem wagenartigen Gestell, das auf einer schmalen, mehrere Meter langen Schienenspur läuft. Das Wasserflugzeug wird auf diesen Wagen gesetzt, der mittels Preßluft auf den Schienen zur vordersten Spitze des Schiffes läuft, wo er durch Gegendruck plötzlich angehalten wird. Hierdurch soll der Apparat derart in horizontaler Lage hinausgeschleudert werden, daß er in völligem Gleichgewicht zu fliegen vermag.

---

**Bekämpfung der Engerlinge.**

Die Engerlinge richten durch Abfressen der Wurzeln großen Schaden an. Es empfiehlt sich, Erdbeerstöcke oder Salat zu pflanzen. Wenn die Engerlinge tief im Boden sind, so kommen sie herauf und erlaben sich an diesem feinen Gerichte. Natürlich wird die von den Wurzeln entblößte Pflanze welk. Man nehme dann die Erde handhoch weg, und man wird die Engerlinge finden.

---

General Coanda, der neue Oberbefehlshaber der rumänischen Armee


**Berufsberatung**

für unsere Kriegsbeschädigten erteilt

**Stiftung „Heimatdank".**

Auskunftsstelle: Rathaus Riesa.

**In Riesa** nehmen Stiftungsbeiträge an:
Stadthauptkasse, Sparkasse, Schlachthofkasse,
Gas- und Wasserwerkskasse
Riesaer Bank
Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Filiale Riesa
Mitteldeutsche Privatbank, Abteilung Riesa
H. W. Seurig
Riesaer Tageblatt
Riesaer Neueste Nachrichten
Ortskrankenkasse.


---

## 5. Klasse 168. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten).

Ziehung am 18. April 1916.

10000 Nr. 55028. Emil Hänsel, Reichsstraße im Brühl.
10000 Nr. 90994. Franz Otto Bauermeister, Kaulbachstr. 1. Et.
5000 Nr. 5134. Hermann Schäfer, Dresden.
5000 Nr. 51187. R. Stöhr, Leipzig.
5000 Nr. 109838. George Meyer, Leipzig.

0469 828 079 850 458 (2000) 198 474 144 806 968 770 986 854 870 120 492 287 345 307 612 890 (500) 536 571 515 607 658 **1**646 715 297 018 505 288 696 830 408 754 292 393 946 823 236 362 026 **2**051 (3000) 312 984 393 648 659 078 898 (1000) 289 587 198 872 (500) 025 276 274 987 **3**580 082 746 381 415 290 878 550 138 749 668 523 933 558 165 913 230 **4**721 763 435 219 778 577 485 940 548 (500) 925 598 **5**827 578 893 852 563 767 927 134 (5000) 203 309 251 448 757 625 (1000) **6**175 714 128 682 409 099 278 143 471 352 (1000) 092 228 444 523 606 (1000) 603 678 **7**108 275 875 (1000) 720 341 277 808 505 972 239 402 162 006 **8**161 905 775 (1000) 277 513 846 730 209 187 587 757 724 128 521 **9**033 940 123 581 (1000) 186 (2000) 317 060 753 391 (500) 955 788 199

**10**297 675 851 830 040 209 411 935 826 997 (1000) 462 069 602 967 761 **11**331 185 067 233 036 039 (1000) 487 632 365 808 985 163 **12**899 (500) 273 124 497 717 490 806 294 140 453 782 812 546 380 797 337 **13**211 (1000) 711 186 949 908 651 730 582 504 302 510 482 (500) 551 401 232 345 412 **14**207 754 155 484 698 776 796 027 100 690 067 836 (2000) 646 816 164 540 932 851 (500) 593 431 846 950 (1000) 089 608 **15**563 748 811 862 019 (500) 044 113 678 955 579 284 185 531 368 (1000) **16**120 367 431 631 024 102 297 693 756 098 925 234 888 866 **17**959 421 178 279 352 903 537 449 455 164 937 253 300 869 099 440 062 725 063 993 023 194 863 733 **18**980 (1000) 382 734 612 519 377 (2000) 708 094 464 068 877 434 164 785 608 **19**915 (1000) 870 110 (1000) 369 330 845 207 211 644 662 993 072 504 013 085 (2000) 821 864 196

**20**950 342 626 188 991 799 440 326 528 895 824 070 631 114 906 **21**546 744 (500) 278 855 100 966 881 707 195 (500) 061 230 915 (500) 314 840 906 305 857 (1000) 996 320 **22**854 897 574 680 747 (500) 709 110 185 659 171 828 637 230 (1000) 585 548 364 (3000) 358 569 **23**420 635 595 105 972 794 782 994 275 140 101 097 333 (500) 548 897 567 948 **24**291 (500) 582 660 (2000) 345 938 619 (1000) 081 (5000) 984 945 263 330 078 523 765 (2000) 166 **25**356 917 038 385 497 (500) 729 604 993 391 440 716 539 008 875 315 **26**418 043 (2000) 243 294 070 896 967 452 503 534 831 355 693 720 281 061 548 683 032 048 661 288 654 995 176 691 204 864 (2000) **27**537 462 229 953 (500) 110 755 897 341 (500) 948 317 515 114 156 165 857 894 **28**345 955 573 185 187 145 095 592 651 362 787 734 727 849 **29**790 257 566 069 698 (2000) 075 512 574 023 959 646 052 398 610 023 157 331 843 330 400

**30**441 940 435 535 072 945 231 194 421 434 015 763 881 573 091 246 371 227 518 101 629 758 **31**961 729 705 634 243 765 402 191 (500) 012 044 429 766 773 529 076 722 259 265 651 **32**595 240 148 015 713 431 872 263 565 279 862 (500) 608 370 387 416 482 **33**273 713 (1000) 513 023 521 276 (500) 517 818 017 283 227 582 597 967 531 525 947 817 (500) 335 997 842 050 **34**255 556 650 591 183 340 883 623 684 882 505 388 **35**985 876 440 779 481 093 346 211 514 080 246 125 485 697 645 (500) 516 251 180 671 746 928 654 (2000) 873 892 **36**005 442 189 (1000) 489 889 700 642 407 375 804 851 423 077 409 931 305 601 **37**337 229 971 720 916 538 518 844 813 616 131 995 065 088 907 584 512 **38**048 860 473 200 228 262 (500) 959 621 189 976 808 501 485 841 6-3 211 249 363 837 450 447 817 816 **39**226 685 870 613 284 266 278 429 935 305 454 816 (500) 662 064 800 (500) 376

**40**765 884 360 535 792 420 084 920 642 236 **41**539 110 675 081 665 545 (500) 890 (500) 905 766 205 314 447 501 611 988 609 891 627 090 230 266 668 015 701 (500) **42**668 464 078 579 463 256 878 858 513 849 771 545 204 818 **43**267 096 598 (1000) 162 523 523 911 105 645 797 707 028 271 873 054 017 830 198 266 932 **44**889 192 780 013 823 117 980 498 185 185 397 601 533 287 648 (2000) 206 (500) **45**212 (500) 602 603 806 048 090 577 817 (1000) 056 779 115 976 063 553 970 440 478 686 585 **46**457 716 351 277 109 793 644 092 508 167 207 704 856 127 246 801 (500) 733 436 (1000) **47**932 889 094 (3000) 001 201 447 347 993 760 828 247 731 098 681 777 (2000) 871 **48**000 086 727 703 839 479 803 187 604 492 768 438 941 878 759 108 408 **49**249 693 815 853 653 871 303 (500) 416 858 766 814 874 624 565 763 (1000) 543 (500) 282 436 743 129 945

**50**285 526 100 075 694 039 (300) 172 072 732 543 384 088 020 188 353 917 199 270 423 264 **51**824 784 970 971 899 712 705 876 950 049 407 913 717 710 802 905 799 465 234 565 297 388 (1000) 167 (5000) 504 694 **52**081 811 304 606 425 238 841 860 295 002 814 049 170 929 193 618 125 186 977 **53**887 404 813 800 856 183 140 261 159 516 949 568 878 646 614 465 408 306 (2000) 541 543 033 **54**956 872 063 375 277 624 024 865 870 666 910 408 592 754 067 273 768 165 610 693 901 (3000) **55**697 055 675 (2000) 573 (2000) 146 623 756 (1000) 194 793 824 550 278 628 (10000) 566 **56**355 864 206 047 659 669 251 547 865 976 194 008 (500) 093 440 (500) 964 450 434 359 718 **57**569 885 511 197 617 355 355 987 974 320 810 404 259 083 914 807 098 239 **58**949 927 772 680 951 (500) 962 206 588 950 (1000) 320 992 (3000) 091 164 225 658 041 **59**673 118 001 474 781 160 433 730 802 722 388 936 125 392 (3000) 776 825 334 484 451 (1000)

**60**718 (500) 862 077 952 704 910 580 037 942 168 507 623 609 523 483 970 (500) 627 048 966 **61**460 390 543 (1000) 510 587 887 530 658 803 020 019 954 809 889 864 109 937 380 831 518 **62**037 178 (500) 807 686 242 265 497 553 903 773 750 784 138 184 199 406 738 (2000) 147 527 361 781 090 228 494 998 278 535 **63**628 722 207 237 927 573 080 (3000) 507 840 827 735 (1000) 858 366 **64**835 688 817 350 195 211 163 915 939 166 768 042 287 404 935 104 721 089 (1000) 331 (1000) 110 898 396 669 (3000) 254 (2000) 328 **65**974 955 362 911 976 262 191 953 659 (500) 466 887 154 399 614 342 076 **66**634 959 143 601 909 434 155 230 713 173 (3000) 557 839 639 296 586 **67**103 977 709 464 643 265 168 (1000) 921 805 026 471 545 (2000) 443 900 **68**701 509 482 881 419 636 557 122 365 227 174 561 335 187 323 526 **69**537 (500) 541 860 806 513 019 917 974 611 085 871 134 132 064 521 884 748 036 307 458

**70**908 474 044 593 255 860 681 (1000) 671 340 820 755 227 955 (3000) 342 189 831 655 **71**012 030 (3000) 086 553 078 512 302 839 028 385 523 647 (500) 446 274 309 834 537 347 144 958 896 328 563 (1000) 111 **72**591 461 811 980 107 (1000) 783 810 721 732 454 277 453 618 042 **73**452 251 740 467 129 831 030 914 (500) 277 193 858 079 164 289 868 111 **74**457 (1000) 914 683 985 456 219 (3000) 758 512 222 648 172 321 026 (3000) 585 381 187 764 752 498 287 131 665 **75**836 270 335 749 701 418 020 123 214 458 216 860 092 188 992 107 385 874 858 414 993 713 **76**479 232 697 (500) 260 763 059 394 293 (1000) 824 (1000) 656 218 868 438 (2000) 727 674 693 284 277 945 **77**301 (1000) 618 995 322 208 805 649 410 975 338 (2000) 746 106 245 738 704 (2000) 613 294 111 814 (2000) 253 263 **78**494 404 786 449 992 016 264 879 819 536 244 619 783 552 (3000) 167 (1000) 187 983 466 154 **79**331 082 262 516 506 040 900 236 499 (1000) 730 162 253 (2000) 844 723 188 821 776

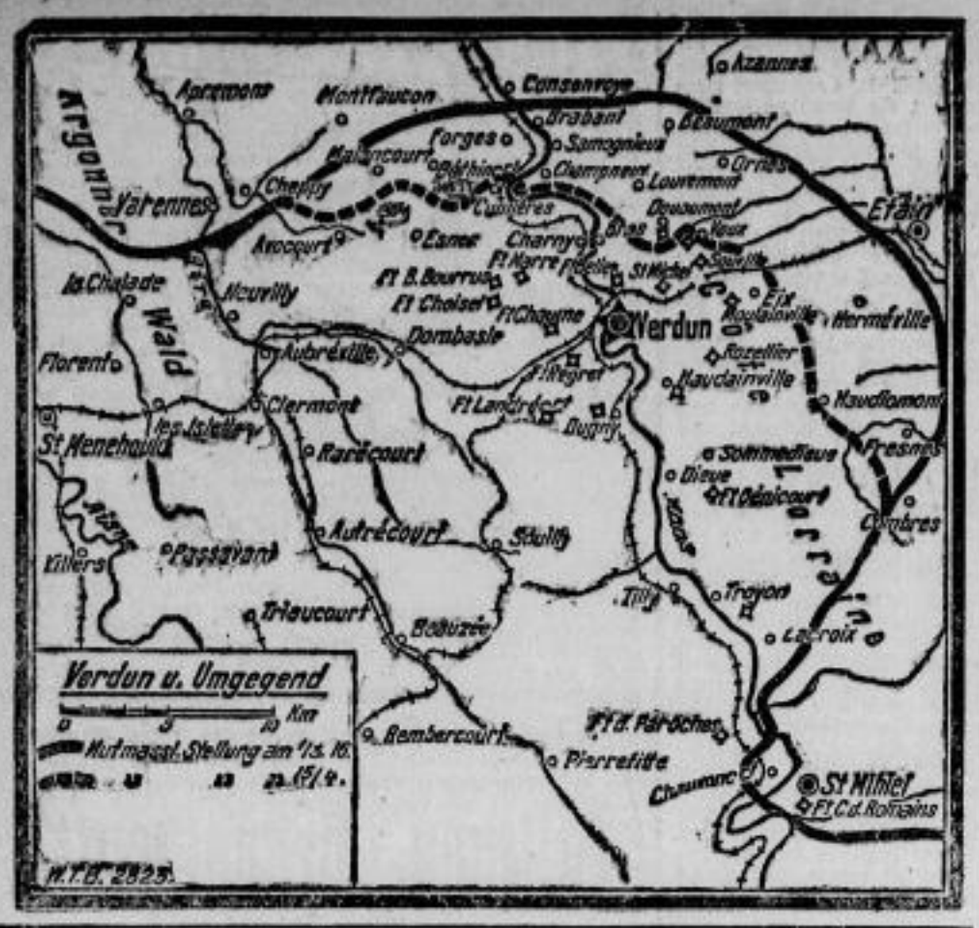
**80**357 679 011 989 192 417 284 526 064 771 038 129 081 454 021 254 200 547 606 868 936 047 256 724 **81**536 839 835 458 466 500 139 (2000) 085 724 037 547 334 (2000) 799 503 555 960 975 153 493 **82**222 324 059 340 209 687 480 771 794 (1000) 639 096 005 406 714 259 544 144 709 696 182 607 202 **83**108 (1000) 638 858 (1000) 564 446 585 518 (500) 970 568 440 142 821 451 572 **84**284 337 423 556 809 819 746 669 (1000) 740 970 004 896 140 829 767 631 069 796 977 991 236 (500) 919 322 759 148 781 769 **85**466 846 (1000) 572 277 282 794 109 406 353 003 (500) 788 019 175 (1000) 458 464 548 134 026 042 081 105 **86**050 686 731 947 046 518 698 526 758 277 776 231 794 965 657 **87**102 216 720 817 714 612 563 007 984 **88**000 067 816 556 381 695 233 033 521 793 396 **89**122 538 185 837 (1000) 397 267 474 (2000) 705 455 815 626 405 879 066 (3000) 261 409

**90**329 994 (10000) 007 311 328 154 241 523 817 647 635 341 714 686 611 **91**574 561 (3000) 424 152 873 578 527 803 763 251 291 015 634 **92**115 (500) 620 309 046 790 190 903 146 416 137 756 785 614 265 070 625 591 958 719 805 **93**264 411 845 958 555 331 737 394 452 483 754 820 (2000) 928 963 122 569 **94**389 722 655 974 (1000) 146 518 882 (500) 304 149 407 074 602 526 **95**068 960 (3000) 517 935 194 624 038 645 111 837 (8000) 606 140 056 146 562 802 198 341 842 **96**285 883 154 392 019 952 347 229 964 226 047 473 037 910 211 336 635 972 255 681 041 621 401 **97**597 509 122 938 089 491 279 682 260 884 273 920 929 651 950 947 890 050 304 **98**003 368 (1000) 551 358 355 326 590 149 969 084 824 877 722 026 453 531 272 721 049 817 **99**007 676 645 068 014 032 818 963 789 556 071 409 840 756 913 844 726 (500) 609 257 886 052 482 966 741 056

**100**653 405 927 663 993 922 086 406 202 622 058 437 586 828 641 (500) 135 120 607 148 **101**088 384 502 284 (500) 270 (1000) 855 812 903 226 442 080 208 188 002 802 362 064 450 143 869 930 (2000) 711 **102**845 099 404 777 080 326 682 798 381 725 688 024 453 216 853 206 169 753 398 (2000) 810 **103**340 971 769 919 198 890 230 (1000) 400 592 122 218 131 849 614 096 938 293 129 573 219 **104**001 723 761 005 512 583 867 913 (500) 449 209 256 435 444 027 749 983 950 003 399 **105**341 812 466 (500) 326 554 035 154 974 (500) 753 831 413 271 261 576 617 893 (3000) 701 344 210 969 829 740 **106**285 674 102 771 151 339 316 523 814 072 432 174 969 345 088 616 122 950 665 (3000) 549 194 061 510 137 819 512 **107**121 677 963 359 910 208 589 796 680 572 059 269 041 089 (1000) 654 535 148 (1000) **108**473 698 358 404 072 406 544 880 784 987 (500) 555 079 **109**566 872 650 (500) 882 326 (5000) 169 856 892 491 850 256 840 442 336 978 330 544 505 142 500 862 028 055 671

Zu Glückwunsch verbleiben noch heute bemerkter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 Gewinn zu 300000. Gewinne: 1 zu 200000, 1 zu 150000, 2 zu 20000, 1 zu 15000, 3 zu 10000, 17 zu 5000, 183 zu 3000, 192 zu 2000, 359 zu 1000.




# Wilhelm Jäger

## Riesaer chemische Reinigungsanstalt und Färberei

**Hauptgeschäft:**
Parkstraße Nr. 8
Fernsprecher Nr. 224

**Riesa a. Elbe**

**Zweiggeschäft:**
Wettinerstraße Nr. 31
Fernsprecher Nr. 353

reinigt und färbt alles unter sorgfältigster Behandlung, billigster Preisstellung und schnellster Erledigung aller Aufträge. Das Aufbügeln von Damen- und Herrengarderoben wird ebenfalls billigst ausgeführt.

# Rennen zu Dresden

**Ostermontag, den 24. April, nachm. 2½ Uhr.**
**Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz**

**Hinfahrt:** ab Dresd.-Hauptbhf. 1⁵⁵, 2¹¹, 2⁴⁰ nachm.
**Rückfahrt:** ab Reick 5⁰⁰, 5¹⁰ nachm.

Totalisatoraufträge für die Rennen zu Dresden sowie für alle größeren Rennplätze Deutschlands werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I., wochentags von 10 Uhr, Sonntags von 11 Uhr ab bis 2 Stunden vor Beginn der Rennen angenommen. **Das Sekretariat des Dresdner Rennvereins.**

Sofort ein älteres
**Küchenmädchen,**
zuverlässig, ehrlich, fleißig, gesucht. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Bauschlosserlehrling**
für Riesa gesucht.
Angebote unter F 417 an das Tageblatt Riesa.

**Schlosserlehrling**
für Werkzeugfabrikation gesucht. **Pausitz Nr. 1.**

**6—10 M.** tägl. Verdst. dch. leichte Tätigk. i. Hause. Keine Schreibarb. Angeb. an Schmidt, **Altlödau,** Post Löbau, Sa.

**35 Pfg.**
für den halben April
kostet der Bezug des Riesaer Tageblattes. — Bestellungen nehmen alle Zeitungsträger und die Geschäftsstelle, Goethestraße 59, jederzeit entgegen.

**3 starke Läuferschweine**
sind zu verkaufen.
**Hanisch, Wergendorf.**

**Gebr. Sportliege-Wagen**
zu verkaufen **Schützenstr. 10.**

**Gebr. Kinderwagen**
ist zu verkaufen. Wo? sagt das Riesaer Tageblatt.

**Gebr. Klapp-Sportwagen**
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Y 410 an das Tageblatt Riesa erbeten.

**Guterhaltener Kinderwagen**
zu verkaufen **Goethestr. 23, p.**

**Ein fast neuer Kinderwagen**
billig zu verkaufen
**Goethestr. 33, p.**

**Weißer Sportwagen,**
2 sitzig, billig zu verkaufen
**Gröba, Seifenfabrik,**
Wohnhaus, 2. Etg.

**Gebrauchtes Herrenfahrrad**
zu kaufen gesucht beim **Hausdiener, Hotel Deutsches Haus.**

## Kirchennachrichten.

**Riesa.**

**Gründonnerstag.** Vorm. 9 Uhr Abendmahlsfeier (Pastor Beck). Nachm. 5 Uhr Abendmahlsfeier (Pfarrer Friedrich).

**Karfreitag.** Predigttext für den Hauptgottesdienst: Mark. 15, 22—37. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Römer), darnach Abendmahlsfeier (Pfarrer Friedrich). Nachm. 3 Uhr liturg. Gottesdienst mit Abendmahlsfeier (Pastor Römer).

**Weida.**

**Gründonnerstag abends 7 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.**

**Karfreitag** vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. liturgischer Gottesdienst zum Gedächtnis der Todesstunde des Heilandes. Beichte und Abendmahlsfeier der Konfirmierten und ihrer Angehörigen.

**Röderan.**

**Gründonnerstag** abends 7 Uhr Beichte und heil. Abendmahl insbesondere für die Neukonfirmierten und deren Angehörige.

**Karfreitag** früh ½9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl. Nachmittags 2 Uhr liturgische Karfreitagsandacht.

**Pausitz mit Jahnishausen.**

**Gründonnerstag** vorm. ½9 Uhr Abendmahlsgottesdienst besonders für die Neukonfirmierten und deren Angehörige.

**Karfreitag** vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnishausen. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst zum Gedächtnis an den Kreuzestod unseres Heilandes mit Feier des heil. Abendmahls.

**Zeithain.**

**Gründonnerstag** vorm. ½9 Uhr Beichte für die Konfirmierten. Vorm. ½10 Uhr Beichte für Erwachsene und heil. Abendmahl.

**Karfreitag** vorm. 9 Predigtgottesdienst, vorher ½9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. ½3 Uhr liturg. Karfreitags-Andacht als in der Sterbestunde des Herrn. (Gesänge des Kirchenchors.)

**Glaubitz.**

**Gründonnerstag** vorm. ½9 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

**Karfreitag** vorm 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Vorm. ½9 Uhr Frühkirche.

**Zschaiten.**

**Karfreitag** vorm ¾11 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Vorm. 11 Uhr Spätkirche.

Für die zur Konfirmation unserer Tochter **Hildegard** dargebrachten Glückwünsche und kostbaren Geschenke, sagen wir nur hierdurch allen den

**herzlichsten Dank.**

Weida, Kaffeehaus „Edelweiß", Palmarum 1916.

**Emil Schöne und Frau.**

Gut erhaltener, moderner, **heller Kinderwagen** u. 4teiliger **Gaskocher mit Untersatz** zu verkaufen
**Friedr.-Aug.-Str. 12, 3. L.**

**Gebr. Reisekorb od. Koffer** billig zu kaufen gesucht für armes Ostermädchen von den **Gemeindeschwestern,** Fr.-Aug.-Str. 9, Jugendheim.

**Weiche weiße Tonnenseife (Schmierseife).**
**Vorzüglich f. Hausgebrauch** u. Wäsche. 100 Pfd. M. 56.—. 50 Pfd. 29 M. Packung frei. Fracht hat Käufer zu zahlen. Versand Nachn. solange Vorrat. **E. Minden, Hamburg,** Grindelweg 2a.

# Vereinsnachrichten

**Gastwirtsverein für Riesa und Umg.** Mittwoch, den 19. April nachmittags ½5 Uhr Monatsversammlung im Gasthaus zum Anker in Gröba.

# Zentral-Lichtspiel-Theater

**Gröba.**

Spielplan vom 18. bis 20. April 1916.
2 dramatische Schlager

**„Die Rache des Voodos".**
3 Akte größte dramatische Spannung.
**Filmberichte von allen Fronten.**

**„Der Finsternis entrissen".**
Tragödie in 2 Akten.

**Droschke Nr. 1.** Lustiges Filmspiel.
**Von Triest nach Laibach.** Reizvolle Naturbilder.
**Der neue Fensterputzer.** Würzige Humoreske.
Beste Darbietungen. Geringe Eintrittspreise.

# Die Banken in Riesa

bringen hiermit zur Kenntnis, daß sie ihre Geschäftsräume am

**Ostersonnabend geschlossen**

halten.

**Hallo!** **Gasthof Gohlis.**
2. Osterfeiertag
**Leipziger-Sänger.**

**Sauerkraut.**
Heute ist eine Ladung **120 Zentner dänisches Sauerkraut** eingetroffen. Pfund **30 Pfennige** bei
**H. Gruhle, Goethestraße 39.**

**Johannis Heidel Erd beerwein**
empfiehlt
**Weinkellerei Richard Boden, Riesa.**
Fernsprecher No. 172.

**Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt**
für **Militär** u. **Schulprüfungen** (einschl. **Abiturium,** auch f. Damen) von **Direktor Hepke, Dresden, Johann-Georgen-Allee 23.** Glänzende Erfolge. Pension. Prospekt.

651
**Den Raucher**
stört oft das kratzende Gefühl, das nach dem Genusse von Zigarren sich einstellt und manchmal zu Katarrhen führt.

**Wybert TABLETTEN**
schützen davor wie kein anderes Mittel. Sie sind wohlschmeckend, durstlöschend und reinigen zugleich Mundhöhle und Atem.
Original-Schachtel in allen Apotheken u. Drogerien M. 1.—. Die Firma Dr. H. Dr. P. Geiger in St. Ludwig i. E. versendet gratis und portofrei eine reizende Zusammenstellung von Wybert-Artikeln an Gutsbesitzer und Wiederverkäufer.

Eine **oldenburger 6jährige kräftige Stute,** vorzüglich schön gebaut, sowie **4 kräftige**

**ostpreußische Pferde**
ein schön gebauter **dänischer Blessfuchs** und eine dunkelbraune **Ardenner-Stute** stehen von Mittwoch, den 19. April zum Verkauf.
**Wilhelm Fischer, Oschatz, Leitenstr. 15, Telefon 339.**

**Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande.**

**Zahle für Schlacht-Pferde**
jetzt sehr hohen Preis. **Otto Gundermann,** Roßschlächter, **Riesa.** Telefon 273.

**Schlacht-pferde**
und verunglückte kauft zu höchsten Preisen
**Albert Mehlhorn,**
**Gröba.** Telephon Riesa 685.

**Heu,**
15—20 Zentner, kauft
**O. Gruhle, Goethestr. 39.**

**Altes Gold**
u. Silber, Uhrgehäuse, Bestecke, Schmucksachen kauft
**Uhrmacher Kölzsch.**

50-60 St. kl. Salzh. i. Postfak, od. 12 Vollh. u. 30 kl. Salzh. M. 6.85, od. ein Postfk. Sardin. als Brotbelag M. 5.75. od. ein 10 Pfd. Eimer Marmel. in versch. Fruchtart. M. 6.85, od. e. 10 Pfd. Eimer Kunsthonig M. 5.95, od. ein Postfk. Pfeffergurk. M. 5.85 od. ein 10 Pfd. Eimer Pflaum.-mus, gar. rein, M. 8.95 vers. all. frko. Nachn. **Fr. Hasse, Dessau.**

**Neue saure Gurken**
empfiehlt
**H. Gruhle, Goethestr. 39.**

**Schälgurken**
**Kopf-Salat**
**Radieschen**
**Rhabarber**
**Schwarzwurzel**
**Rapunzchen**
täglich frisch und billig bei
**H. Gruhle, Goethestr. 39.**

**Dr. Brands Eiersatz,**
**Dr. A. Oetkers Backpulver**
Vanillenzucker
und alle Sorten Puddings
empfiehlt **S. Tittel.**

Morgen Mittwoch früh auf dem Wochenmarkt empfehle
**grüne Heringe.**
**Frau Berge.**

**Erdbeerwein**
vom Faß — Liter 95 Pfg.
**J. T. Wilfsche Nachf.**

Die glückliche Geburt eines munteren
**Kriegsjungen**
zeigen hocherfreut an
**Ernst Rödel u. Frau.**
Neuweida, am 15. April 1916.

**Herzlichen Dank**
den lieben Konfirmanden von Weida für Schmückung des Grabes ihres früheren Mitschülers, unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders Alfred.
**Familie Gustav Nisse,**
Neu-Weida.

Für die Schmückung des Grabes unserer teuren unvergeßlichen **Milda** sagen wir den lieben Konfirmanden von Gröba den
**herzlichsten Dank.**
**Familie Reinh. Wehle.**

**Herzlichen Dank**
sagen wir hierdurch den lieben Konfirmanden von Gröba für die Schmückung des Grabes unserer guten Tochter **Helene.**
Gröba, Palmsonntag 1916.
**Georg Bock,** z. Z. im Felde, und **Frau.**

Für die Schmückung des Grabes unseres lieben
**Alfred**
sagen wir den Konfirmanden von Jahnishausen herzlichsten Dank. **Familie Gräff.**

**Herzlichen Dank**
den lieben Konfirmanden für die schöne Schmückung des Grabes unserer unvergeßlichen Tochter **Lina.**
**Otto Kümmel u. Frau,**
Zeithain.

Für die Schmückung des Grabes unseres lieben Sohnes und Bruders
**Paul**
sagen wir den Konfirmanden den herzlichsten Dank.
**Familie Reiß, Gröba.**

Allen lieben Konfirmanden u. Konfirmandinnen Gröbas **herzlichst. Dank** für die schöne Grabschmückung unserer einzigen lieben Tochter **Frieda.**
Gröba, den 18. 4. 1916.
**Familie Hermann Heinrich.**

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktionsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 69. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

№ 90. Dienstag, 18. April 1916 abends. 69. Jahrg.

## Die Rede Sonninos.

Unmittelbar nach der Sonnino-Rede, die von uns bereits gestern mitgeteilt wurde,, ist die italienische Deputiertenkammer in die Osterferien gegangen, für die sie sich gleich bis zum Dienstage vor Pfingsten Zeit genommen hat. Jene Rede aber hatte keine besondere Veranlassung. Es war die längst fällige Pflichtleistung, deren Ablieferung der Herr Minister wie ein saumseliger Schüler bis zum letzten Tage des Semesters hinausgeschoben hatte. Dementsprechend ist sie denn auch ausgefallen.

Mit einem großen neuen Programm läßt sich ja nicht alljährlich aufwarten. Aber so nüchtern und schwunglos hat zu den Volksvertretern wohl noch kein Minister gesprochen. Am längsten und offenbar liebsten verweilte er bei dem Abzuge von Durazzo, der durchaus ein „ruhmreiches Blatt auf der Ehrentafel“ sein soll. Die Verschiffung des serbischen Heeres von dort nach Korfu wird zu einer Großtat gestempelt: die unterwegs halbverhungerten Serben denken etwas anders über diese Leistung italienischer Gastfreundschaft. Und bei dem zweiten Lichtpunkte der Sonnino-Rede, den Visiten von Briand und Asquith, erwartet man jeden Augenblick eine Wiedergabe der Speisekarten.

Wo der Redner aber auf die Pariser Konferenz kommt, werden den Hörern die ödesten Allgemeinheiten nicht geschenkt. Daß ein „intimeres Zusammenarbeiten“ das „moralische Ergebnis“ der Zusammenkunft sei, hatten die Vierverbandsvölker wohl schon vorher aus ihren Zeitungen auswendig gelernt, ehe Herr Sonnino den tiefsinnigen Spruch noch einmal ablud. Er gefällt ihm aber so gut, daß er in den nächsten Absätzen gleich noch ein paarmal angeführt wird, z. B. in Verbindung mit einem andern großartigen „moralischen“ Erfolge, der Frankreich für sich allein zugeschrieben wird. Der soll nämlich darin bestehen, daß die deutsche Armee das „Hauptziel“ ihres Angriffes auf Verdun verfehlt habe: eine Entmutigung bei ihren Gegnern hervorzurufen. Nun, das deutsche Hauptziel wird wohl etwas realere Gestalt haben!

Kurzum: Der Mangel an Neuem ist an der Rede auffallend.

Bezeichnend ist es, daß der Minister von den Triumphen der italienischen Armee ganz still geworden ist (abgesehen von dem heldenhaften Rückzuge aus Durazzo). Im Dezember hatte man doch wenigstens den Erfolg zu buchen, daß die Stadt Görz, wenn auch nicht eben erlöst, aber doch „unbewohnbar gemacht“ sei. Die Frage der Kriegserklärung gegen Deutschland hatte Sonnino in seiner Rede überhaupt nicht berührt.

Aber die italienischen Volksvertreter sind mit der Arbeit ihres Vertrauensmannes im Auswärtigen Amte zufrieden gewesen. Vielleicht bloß, weil ihre Koffer schon gepackt waren, und sie sich nicht gern die Festwoche mit dem unter den vorliegenden Umständen doppelt unerfreulichen Geschäft einer Suche nach neuen Ministern verderben wollten.

* * *

### Italienische Pressestimmen zur Rede Sonninos.

In der italienischen Presse macht sich ziemliche Enttäuschung über die Rede bemerkbar. Der „Secolo“ nennt die Rede ein Licht, das zwar leuchte, aber nicht erwärme. „Idea Nazionale“ meint, man übertreibe, wenn man behaupten wollte, Sonnino habe etwas Neues gesagt. Auch sei es bedauerlich, daß er über die Probleme des dalmatinischen und mittelländischen Meeres nichts gesagt habe. — Die „Tribuna“ findet den einzigen befriedigenden Punkt der Rede lediglich in der Ankündigung, daß Italien auf der Pariser Konferenz die endgültige Würdigung seines Eintrittes in den Weltkrieg empfing. — „Giornale d'Itala“, daß eine unbequeme Pressekritik voraussieht, betenert, Sonnino habe mit Rücksicht auf die Verbündeten die Geheimnisse der auswärtigen Politik nicht enthüllen können und nicht noch mehr sagen können, ohne daß er dem Feinde zweckdienliche Enthüllungen gemacht haben würde. — Der „Corriere della Sera“ bemerkt, die Erklärungen Sonninos über Griechenlands Aktion in Epirus entsprächen nicht den Tatsachen. Sonnino habe hinsichtlich des Balkans und des Jonischen Meeres keinerlei beruhigende Erklärungen gegeben. Das Votum der Kammer müsse für die Regierung eine Mahnung sein, die Fehler ihrer Orientpolitik auszuwetzen.

## Von den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Irgendwelche Ereignisse von Bedeutung sind neuerlich nicht zu verzeichnen.

Ob die lebhaftere Tätigkeit der Russen im Brückenkopf von Dünaburg sich zu größeren Angriffen auswachsen wird, steht noch dahin. Im allgemeinen dürfte die Grundlosigkeit der Wege, die üble Begleiterscheinung des Tauwetters in jenen Gegenden, größere Aktionen vorerst ausschließen. Je ärmer an Taten aber die Russen sind, um so lebhafter arbeitet ihre Phantasie. Da wollen sie bei Garbunowka (nordwestlich Dünaburg) vier deutsche Drahthindernisse durchschnitten und zwei Hügel besetzt haben; das Kampffeld sei — selbstverständlich — mit deutschen Leichen übersät gewesen. Uns aber dichten sie vergebliche Angriffe bei Smorgon an; das eine wie das andere ist eine freie Erfindung und man wird angesichts dieser russischen Berichterstattung auch die Nachrichten von der Kaukasusfront nur mit aller gebotenen Vorsicht aufnehmen dürfen. Dort wollen die Russen die Osmanen wieder einmal aus einer mächtig befestigten Stellung, 25 Werst (etwa 27 Kilometer) östlich Trapezunt geworfen haben und wollen den Feind energisch verfolgen. Aber auch diese Berichterstattung kann den Eindruck nicht aus der Welt schaffen, daß sich in Armenien jedenfalls gegen den Willen der Russen ein Stellungskrieg entwickelt hat, in dem die Russen wohl auf den Flügeln, namentlich östlich Trapezunt, Erfolge zu erringen, in dem sie aber in der Heeresmitte türkische Angriffe abzuwehren haben.

Im Westen lagert noch immer Hochspannung über dem Kammgebiet an der Maas, die Franzosen überschwemmten die Welt mit Beruhigungsnoten, bereiten aber schon auf den Verlust der einst so viel gepriesenen Höhe 304 vor.

Die Italiener entwickelten in den letzten Tagen in der Hauptsache an der Tiroler Front etwas lebhaftere Artillerietätigkeit, am Westrand der Hochfläche von Doberdo, bei Selz, fanden erneut örtliche Kämpfe statt.

* * *

### Der amtliche französische Bericht

von Sonntag nachmittag besagt: In der Nacht dauerte auf dem linken Maasufer im Abschnitte von Avocourt und im Caurette-Walde der Artilleriekampf fort. Auf dem rechten Ufer haben wir gestern abend einen lebhaften Angriff auf die deutschen Stellungen südlich von Douaumont gemacht. Dieses Unternehmen gelang vollständig, ließ uns einige feindliche Grabenabschnitte besetzen und 200 Gefangene machen, darunter zwei Offiziere. In der Woevre-Ebene Beschießung unserer ersten Linie mit Unterbrechung. Von der übrigen Front ist außer dem üblichen Geschützfeuer nichts Wesentliches zu berichten. — Amtlicher Bericht von Sonntag abend: Auf dem linken Ufer der Maas beschoß der Feind heftig unsere Stellungen im Walde von Avocourt und auch die Höhe 304. Auf dem rechten Ufer Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend von Douaumont und in der Woevre in den Abschnitten Moulainville, Haudiomont und Eparges. An der übrigen Front war der Tag verhältnismäßig ruhig.

### Die Lage vor Verdun.

Das „Journal des Debats“ kennzeichnet die Kriegslage bei Verdun und schreibt kurz: Die erste Linie der Festung Verdun ist verloren gegangen.

Pariser Telegramme der Mailänder Blätter lauten seit Sonnabend skeptisch. Die neue Phase der furchtbaren Kämpfe wird nach der „Italia“ mit großer Erregung geführt. Der am meisten bedrohte Punkt sei jetzt die Stellung südlich des Toten Mannes.

### Vor der englischen Front.

Unweit Lens, Mitte April 1916.

Die Engländer sind sehr stolz darauf, daß sie seit einiger Zeit allein der Armeefront des Kronprinzen von Bayern gegenüberstehen. Einige ihrer friedsamen weitab vom Kriege ruhenden Divisionen mußten ja schließlich zur Unterstützung der Franzosen vorgezogen werden. In diesem ganze Abschnitte, in dessen ungefährem Mittelpunkte die Arbeiterstadt Lens liegt, war der Stellungskampf von jeher ganz besonders erbittert. Alle die soviel genannten Orte, wie Hulluch, Loos, Souchez, Givenchy, Vimy und Neuville liegen hier dicht an einander in einer Gesamtausdehnung von kaum zwei deutschen Meilen. Der Wunsch unserer Feinde, daß jetzt doppelt kostbare Kohlenrevier wieder zurückzuerobern, dürfte hierbei mitbestimmend gewesen sein, denn sein Verlust macht sich im Laufe der Zeit immer schmerzlicher fühlbar. Die Front war hier im Oktober 1914 ungefähr in der heutigen Form erstarrt und ist während dieser ganzen Zeit auf das raffinierteste weiter ausgebaut worden. Dies gilt selbstverständlich für beide Teile, sodaß wir heute eine breite Zone stärkster Festungsanlagen quer durch das überreiche Industriegebiet geschaffen finden.

Das bedeutendste Ereignis in letzter Zeit war für uns die Eroberung der Höhe 119 gerade zwischen den Orten Givenchy und Souchez. Diese Höhe mußte genommen werden, weil der Raum nahe hinter der deutschen Front nirgends eine genügende natürliche Erhöhung aufweist, von der entsprechend beobachtet werden konnte. Im Gegensatz hierzu verfügten die Engländer und Franzosen an und hinter ihrer Front über eine Reihe von Höhen, die ihnen einen vorzüglichen Blick über das tischebene deutsche Stellungsgelände ermöglichte. Einen vorgeschobenen Posten, die sogenannte „Giehler“-Höhe 119 haben wir gerade in den Tagen erstürmt,

Zum Osterfest!

Für Ihre Kleinen

Schürzen
Kittel
Hauben
Südwester
Gürtel

Strümpfe
Handschuhe
Hemden
Beinkleider
Röckchen

H. Lohmann Nachf.

Riesa, Albertplatz.

## Feindliche Brüder.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 7

„Ich bitte Dich daher inständig, Dir nun auch wieder einen Augenblick Ruhe zu gönnen, das darfst Du mir gewiß nicht abschlagen.“

Mit sanfter Gewalt hob er die Baronin empor und führte sie, die keinen Widerstand leistete, indem er ihren Arm unter den seinen schob, langsam aus dem Gemach. Leutnant Edgar warf noch einen langen Blick auf den Dahingeschiedenen und folgte dann dem Professor, der, das Nutzlose seiner Gegenwart erkennend, sich dem Paare angeschlossen hatte. Im Vorzimmer stieß der Offizier auf Melitta, die sich dorthin zurückgezogen hatte, um die Familie bei dem Toten zu lassen.

„Melitta, Sie hier?“ sprach er leise. „Ich hatte Sie gar nicht bemerkt.“

„Und wenn das der Fall gewesen wäre?“ entgegnete sie in einem Tone, der eine heimliche Ironie verbarg. Dabei hob sie das liebliche Antlitz fest und sicher zu dem Leutnant empor und schaute ihm furchtlos ins Auge.

Merkwürdig, dieses Mädel! kam es ihm in den Sinn; sie schien auch nicht die geringste Angst vor ihm zu haben, wie all die anderen kleinen Hexen; ja nicht einmal eine Spur von Verwirrung zeigte sich in diesen Augen. Und was für Augen, Donnerwetter! Die konnten sich sehen lassen. Groß und fragend, und darüber lange, blonde Wimpern. Ueberhaupt der ganze Kopf! Fast dem Mädchenkopf von Lille ähnlich, von dem er einmal eine gelungene Kopie aus Wachs gesehen hatte. Rötlich blondes Haar und dazu die pechschwarzen Augen, fürwahr, sie war riesig appetitlich, diese Kleine! Wenn sie nur nicht so entsetzlich spröde gewesen wäre. Allerdings, gegen Otto, seinen Halbbruder, das war ihm schon zu Ohren gekommen, da sollte ihre Sprödigkeit schon etwas nachgelassen haben, diese Heuchlerin! Na, der war ihm schon lange ekelhaft; vielleicht kam jetzt eine kleine Vergeltung, er hatte von seinem Bruder bereits so eine kleine Andeutung erhalten.

„Wenn dies der Fall gewesen wäre?“ hob er ihre Frage in vorwurfsvollem Tone auf. „Sie wissen doch ganz gut, wie ich Sie schätze und — und verehre.“ kam es ihm ungewollt von den Lippen, doch schon mußte er verlegen schweigen, so drohend sah er ihre Augen auf sich gerichtet. Gewaltsam ihre Erregung unterdrückend, sagte sie leise, aber mit bebender Stimme: „Sie irren sich wohl in der Person wie in der Oertlichkeit, Herr Leutnant. An dieser geheiligten Stätte gilt es nicht, Lebende zu verehren, sondern einen Toten zu betrauern.“

Damit schritt sie hinaus, stolz erhobenen Hauptes, ohne ihn noch eines Blickes zu würdigen.

Verblüfft über diese unerwartete Abfertigung, stand er wie ein begossener Pudel da und biß sich auf den noch spärlichen Schnurrbart.

„Na, warte nur, Schlange,“ murmelte er, „das soll Dir nicht geschenkt bleiben. Einst wird die Abrechnung kommen und die Kosten sollen nicht zu niedrig sein.“

Draußen fuhr indessen schon Wagen auf Wagen vor; die Mitglieder der besseren Kreise der Residenz, die Spitzen der Behörden, wie die Großindustrie und die Hochfinanz beeilten sich, ihren warmen Anteil an dem schmerzlichen Verlust, der eine der einflußreichsten Familien betroffen, zu bekunden, und wenn auch nicht die Angehörigen des Entschlafenen persönlich zu sprechen, doch ihre Visitenkarte abzugeben. Vor dem Hauptor hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die meist aus bloßen Neugierigen bestand und von einem Schutzmann in Ordnung gehalten wurde. Von großer Betrübnis war da keine Spur zu bemerken, im Gegenteil, man erlaubte sich, pietätlose Witze zu machen, indem man bald an dem, bald an jenem Kondolierenden etwas auszusetzen hatte. Besonders wurde die Spottsucht des Pöbels rege, als auf Schnitters Rappen Herr von Goswin herbeigeschritten kam, der allerdings in seinem Aeußeren gewaltig von den übrigen Besuchern abstach.

Doch zum Glück bemerkte er nichts von dem Aufsehen, das seine Gestalt erregte; er sah sehr niedergedrückt aus und schien seinen langjährigen Freund wahr und aufrichtig zu betrauern.

Ja, als er die Treppe hinaufschritt und der herunteilenden Melitta begegnete, schimmerten sogar Tränen in seinen Augen. Im Vorbeigehen ergriff er ihre Hand und flüsterte dabei: „O Gott, es ist ein schrecklicher Schlag, und dabei wissen Sie noch nicht einmal alles. Ich fürchte, Melitta, dieses Unglück dürfte noch unglückselige Folgen nach sich ziehen, Folgen, die die Verzweiflung eines Jemand, den wir beide hochschätzen, auf den Gipfel treiben könnten.“

Angstvoll fragte sie in der Eile: „Was wissen Sie, Herr von Goswin, o, ich flehe Sie an, reden Sie!“

Schon war er im Begriff, ihr auseinanderzusetzen, was er am Abend vorher vom Freiherrn erfahren, als wieder neue Gäste die Treppe emporstiegen und so eine Fortsetzung der Unterredung unmöglich machten.

Noch einen vielsagenden Blick warf er ihr zu, dann ging er weiter, den Hut lüftend, und überließ das junge Mädchen einer nagenden Unruhe, die durch das Ungewisse der ganzen Lage von Minute zu Minute gesteigert wurde.

Es war klar, daß Herr von Goswin auf das Testament anspielte, von dessen Inhalt gewiß der Freiherr seinem Freunde Kenntnis gegeben. Es wurde ihr ganz schwarz vor den Augen. Gab es denn gar kein Mittel, sich Gewißheit zu verschaffen? Wie, wenn sie nachsähe, ob in dem Schubfach vielleicht der Schlüssel stecken geblieben? Wenn sie vielleicht einen Blick, ach, nur einen einzigen, in jenes verhängnisvolle Schriftstück tun könnte, an dessen Wortlaut das Schicksal dessen hing, dem sie mit ganzer Seele zugetan war? Aber das war ja der helle Wahnsinn, was sie hier überlegte, Ausgeburten einer überhitzten Phantasie! Was für ein Recht besaß sie denn, sie, die Geduldete, sich in die inneren Angelegenheiten dieses Hauses zu mischen, sich Geheimnisse anzueignen, die nicht für sie bestimmt waren! Und doch! Eine innere Stimme flüsterte ihr ohne Unterlaß zu: „Tue es! Tue es um Deiner Liebe willen!“ )

Bei Gott, es war ein gewaltiger Kampf, der in ihrem Herzen tobte, in dem bald die Liebe, bald ihr angeborener rechtlicher Sinn und ihre bisherige Unschuld kämpften. Wer würde Sieger bleiben? Das war die große Frage. — — 238,20

Der Morgen der Beerdigung war erschienen. Schon die Tage vorher waren eine Unzahl von prachtvollen Kränzen und Palmenwedeln ins Haus gebracht worden, die von der allgemeinen Hochschätzung und Verehrung, die man selbst dem Toten noch entgegenbrachte, ein beredtes Zeugnis ablegten.

SLUB
Wir führen Wissen.

als sich die Aufmerksamkeit der Welt auf Verdun zu richten begann.

Es ist hier der Raum in dem fast ausschließlich mit den Mitteln des Festungskrieges gearbeitet werden muß, in schwerem, zeitraubenden Sappen- und Minendienst. Es geht eben nicht anders, wenn man nicht zwecklos Leute opfern will und ginge wahrscheinlich auch dann nicht anders, wenn man solche Opfer brächte. Auf deutscher Seite wird nun die Ungunst der Bodenform durch ständige Ballonbeobachtungen soweit als möglich ausgeglichen. Eine große Anzahl von Fesselballons ist in diesem Abschnitte verteilt, und ihre geduldige, sorgfältige Arbeit bildet einen wesentlichen Teil unserer Vorsorgen.

**Die gefangene Zeppelin-Besatzung.**

Im „Globe" vom 1. April findet sich folgende Aeußerung: Das Publikum wird fragen: Was sollen wir mit den Gefangenen anfangen? Sie haben Kinder, Frauen und alte Männer ermordet ꝛc. Sie gehören zu derselben Klasse von Männern, die ihren Lebensrettern ins Gesicht spuckten, nachdem man sie aus den Wellen gezogen hatte. Einstweilen werden die Gefangenen ebenso wie die anderen Kriegsgefangenen behandelt werden; die Abrechnung mit ihnen wird später erfolgen, jetzt ist nicht die Zeit dazu. Als der „Z. 77" in Frankreich zerstört wurde, verbrannte die Mannschaft; in dem Falle arbeitete die Gerechtigkeit wohl schneller, aber vielleicht nicht sicherer.

Wie über Amsterdam gemeldet wird, erklärte Tennant auf eine Anfrage im englischen Unterhause, daß die Offiziere und Mannschaften des „L 15" genau so behandelt würden wie die übrigen Kriegsgefangenen.

**Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.**

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 17. April 1916: Russischer Kriegsschauplatz: Am oberen Sereth schlugen unsere Feldwachen einen russischen Vorstoß ab. Sonst nichts Neues.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

**Der amtliche russische Bericht**

vom 16. April lautet: Westfront: Die feindliche Artillerie beschoß den Brückenkopf von Uexküll. In der Gegend nördlich von Smorgon griffen die Deutschen am 15. April bei Tagesanbruch an. Alle ihre Versuche, vorzugehen, wurden durch unser konzentrisches Feuer vereitelt und waren ohne Erfolg. Während der Artillerievorbereitung zum Angriffe verwendete der Feind Geschosse, die erstickende Gase verbreiteten. Südlich des Bahnhofes von Olyka gingen wir an einzelnen Stellen vor. — Kaukasusfront: In der Küstengegend und weiter südlich vertrieben unsere Truppen nach heißem sehr heftigem Kampfe unterstützt durch Artilleriefeuer von Land und See, die Türken aus ihrer mächtig befestigten Stellung auf dem linken Ufer des Kara Dere (25 Werst östlich Trapezunt). Wir verfolgten energisch den Feind. Die wiederholten Angriffe des Feindes in der Richtung auf Vaiburt wurden alle mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

**Meuterei einer italienischen Artillerie-Abteilung.**

Aus einem Briefe, der an das „St. Gallener Tagebl." gerichtet ist, geht hervor, daß eine italienische Artillerie-Abteilung in Umbrail gemeutert hat. Die Schweizer Grenzbehörden bewahren über das Ereignis bisher jedoch tiefes Stillschweigen, und aus Italien selbst wird nichts an die Oeffentlichkeit gelassen. Es sollen sich mehrere hundert Soldaten ihrer Verschickung von der Schweizer Grenze an die Isonzofront widersetzt haben. Sie verschossen gegen jedes Kommando und ziellos so viel Munition als möglich und verließen dann ihre Stellungen, um nach der Schweizer Grenze abzumarschieren. Ein Teil dieser Truppen soll bereits die schweizerische Grenze überschritten haben.

**Tumult bei einer Venizelistenkonferenz.**

Bei der zweiten politischen Konferenz der Venizelisten, welche vorgestern im Freilichttheater in Athen stattfand, kam es zu ernsten Ereignissen. Während der Vorsitzende Negroponte den Redner Sofoulis einführte, riefen einige Leute im Publikum: „Lang lebe der König!" Es wurden Schüsse in die Luft abgefeuert. Eine Panik folgte und es kam zu einer Prügelei mit Stöcken. Die Polizei griff ein, das Theater wurde umringt und viele Venizelisten wurden verhaftet.

**Die Gewalttätigkeiten der Entente in Griechenland.**

Wie aus Pyrgos gemeldet wird, drang eine französische Marineabteilung gewaltsam in Katakolo ein, um nach Benzin zu suchen. Dem Gendarmeriechef, der dagegen Einspruch erhob, antwortete der französische Befehlshaber, daß er unter Umständen von seinen Schiffskanonen Gebrauch machen werde. Die Nachforschungen verliefen ohne Ergebnis. Der Vorfall machte einen für die Franzosen höchst ungünstigen Eindruck. Nur der Besonnenheit des griechischen Gendarmerieoffiziers ist es zuzuschreiben, daß ein blutiger Zusammenstoß vermieden wurde.

Aus guter Quelle verlautet, die Kriegsschiffe der Alliierten hätten in der Suddabai Anker geworfen; Truppen seien nicht gelandet worden.

**Versenkt.**

Lloyds meldet aus Boulogne von vorgestern, daß der norwegische Dampfer „Pusnantoff" aus Christiansund auf der Fahrt von Newcastle nach Boulogne versenkt worden ist. Die Mannschaft wurde gerettet, eine Person ist verletzt. — Der britische Dampfer „Fairport" (3888 Tonnen) ist, wie gemeldet wird, ebenfalls versenkt worden. — „Temps" meldet die Versenkung des Fischerfahrzeuges „Nr. 24" von Trouville, das durch Kanonenschüsse eines deutschen Unterseebootes versenkt wurde. — Lloyds meldet: Das norwegische Schiff „Glenboon" wurde durch Kanonenfeuer zum Sinken gebracht. — Der unbewaffnete britische Dampfer „Karovien" wurde versenkt.

Wie „Temps" meldet, ist ab 16. April der Passagierverkehr zwischen Frankreich und England über Dieppe aufgehoben. Es verkehrt nur noch die Linie Havre—Southampton.

**Englische Mannschaften an Bord neutraler Schiffe.**

Die Frage, ob die Engländer ihre Handelsschiffe nur zur Verteidigung oder auch zum Angriff bewaffnet haben, die für die deutsche Denkweise der einzige springende Punkt in der Unterseebootangelegenheit bedeutet, scheint für die Amerikaner merkwürdigerweise so gut wie gar kein Interesse zu haben. Wenigstens hört man nichts von ernsthaften Nachforschungen, die nach dieser Richtung angestellt wurden, soweit nicht das von deutscher Seite der amerikanischen Regierung unterbreitete Beweismaterial genügen sollte, den Tatbestand auch für amerikanische Beurteiler klarzustellen. Was Wunder, daß die Engländer sich nicht die geringste Mühe geben, zu verheimlichen, daß ihnen im Kampfe gegen die deutschen U-Boote jedes Mittel recht ist. Das lehrt wieder der Fall des holländischen Dampfers „Kelbergen", der sich mit einer Ladung Getreide von Baltimore nach Leeds unterwegs befand und in einer Entfernung von zwei Tagesreisen von der englischen Küste eine englische Verteidigungsmannschaft an Bord erhielt, die mit Handgranaten, Bomben und anderen Waffen ausgerüstet waren, um das Schiff gegen einen eventuellen Angriff deutscher U-Boote zu verteidigen. Die holländische Bemannung des „Kelbergen" hatte gegen dieses englische Vorgehen erklärliche Bedenken. Die Angelegenheit beschäftigt augenblicklich das holländische Ministerium des Aeußeren und dürfte wohl noch ein diplomatisches Nachspiel haben. Jedenfalls haben die Engländer bei dieser Gelegenheit an einem denkbar drastischen Beispiel gezeigt, wie völlig ihnen das Völkerrecht gegenüber den verhaßten U-Booten Hekuba ist."

## Weitere Kriegsnachrichten.

**Ein Manifest gegen Englands Aushungerungspolitik.**

Die Londoner imperialistische Presse widmet einer bitteren, abfälligen Kritik vielen Raum über ein Manifest, das von der pazifistischen Demokratischen Kontroll-Union" (Union of Democratic Control) hauptsächlich in den industriellen Bezirken von Nord- und Mittel-England verbreitet wird. Da dieser Organisation, die in England kurzweg die U. D. C. genannt wird, der bekannte Arbeiterführer und Sozialist Ramsay Macdonald angehört, so ist es selbstverständlich, daß ihr von der Regierung und der Kriegspresse eine lebhafte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Um dem Ansehen dieser Partei bei den englischen Lesern zu schaden, wird sie einfach als „Pro-Deutsch" gebrandmarkt. Durch Bekanntgabe des Inhalts des Manifestes verbreitet aber die Kriegspresse, eigentlich gegen ihren Willen, selbst die Gedanken dieser Schrift, unter Kreisen, denen sie im Original vielleicht garnicht zu Gesicht gekommen wären. Es ist daher auch für uns Deutsche interessant zu erfahren, wie diese englische Friedenspartei über den Krieg und über das zukünftige Verhältnis Deutschlands zu England denkt. Die Schrift wendet sich gegen den von den leitenden englischen Ministern verkündeten Plan, nach der Beendigung des militärischen Krieges einen wirtschaftlichen Krieg gegen Deutschland und die Zentralmächte überhaupt, zu führen. Eine derartige Politik, welche auf die Bevormung und Bahnlegung eines ganzen Volkes abzielt, und sämtliche Klassen der Bevölkerung trifft, würde in allen Schichten der Gesellschaft einen unbezähmbaren Haß und Widerstand hervorrufen. Das Manifest weist an der Hand von Zahlen nach, daß Deutschland vor dem Krieg der beste Kunde Englands war und daß die britische Industrie durch den deutschen Handel reich geworden war und sagt dann weiter: „dieser Umstand wird nun zu der Liste von Verbrechen hinzugezählt, die den Deutschen von den Leuten, die einen Schutzzoll gegen deutsche Waren fordern, in die Schuhe geschoben werden". Der Versuch den deutschen Handel vom größten Teil der Welt auszuschließen, würde nicht nur eine grausame Bestrafung Deutschlands sein, sondern würde auch höchst unheilvoll für England selbst und für den zukünftigen Frieden Europas sein. Es würde übrigens ein ganz hoffnungsloses Unternehmen sein, versuchen zu wollen, ein Volk von 100 Millionen wirtschaftlich abzuschließen, da 100 Millionen Menschen durch keine Macht der Welt dauernd niedergehalten werden könnten. Sie würden alle ihre Kräfte, ihre Wissenschaft und alle möglichen Hilfsquellen anwenden, um den Krieg zu durchbrechen, und die Unstimmigkeiten, die sich bestimmt unter ihren Gegnern ergeben, würden ihm bald die Gelegenheit bieten, das zurückzugewinnen, was sie als ihr Recht betrachten mögen. Die Union will daher alles tun, was in ihrer Macht liegt, um die englische Arbeiterschaft über die Gefahr, die ihnen, ihren Kindern und dem Lande, vor der Politik der gegenwärtigen Regierung droht, aufzuklären. Sie stellt ein Programm auf, das u. a. folgende Leitsätze enthält: Ein dauernder Frieden kann nur durch eine gleichmäßig fortschreitende Ausdehnung des Prinzips der freien Handelsbeziehungen zwischen den Völkern Europas geführt werden. Es ist ferner freier Zugang an den Märkten Asiens und Afrikas in den Bezirken, die unter europäischer Kontrolle oder unter Eingeborenen Regierungen stehen, bedingungslos erforderlich. Die Parlamentsmitglieder sollen dazu gebracht werden, so schnell wie möglich, der ganzen Politik der Regierung ein Mißtrauensvotum zu erteilen, da sie zugestandenermaßen eine Politik des wirtschaftlichen Krieges gegen die Zentralmächte Europas nach der Beendigung der Feindseligkeiten einleiten will. Außerdem soll schon jetzt eine energische Bewegung für die Sicherung eines ausgedehnten Freihandelssystem im Verkehr mit den Zentralmächten nach dem Kriege einsetzen.

(Die arbeitenden Klassen Englands werden diesen Bestrebungen gewiß sehr zugänglich sein, andererseits wird man es aber auch erklärlich finden, daß die regierenden Klassen Englands alles daran setzen werden, diese ihnen höchst unbequeme Bewegung möglichst für die Dauer unschädlich zu machen.)

**Haftentlassung Ghenadiews.**

Der unter dem Verdachte großer Betrügereien verhaftete frühere Minister Ghenadiew ist aus dem Gefängnis entlassen worden.

**Rußland läßt deutsche Kolonisten verhungern!**

„Rußkoje Slowo" enthält unter der Ueberschrift „Unnütze Leute" folgende Angabe: In Kostrona sind 1600 deutsche Kolonisten angelangt. Der Gouverneur meldet, daß er für diese Leute keinen Platz und keine Nahrung habe und sich weigere, sie in der Stadt aufzunehmen. Die Leute sind also einfach dem Verhungern preisgegeben.

**Rumänische Kriegsvorbereitungen?**

Das Moskauer Blatt „Rußkoje Slowo", das Organ des russischen Auslandsministeriums, veröffentlicht einen aufsehenerregenden Artikel über umfangreiche Vorbereitungsmaßnahmen der rumänischen Regierung, die darauf hinweisen, daß Rumänien in nicht ferner Zeit in den Krieg eingreifen werde. Sie seien innerhalb des rumänischen Heeres 40 neue Infanterie-Regimenter zu je 3800 Mann gebildet worden, so daß die rumänische Armee nunmehr eine Stärke von 120 Infanterie-Regimentern aufweise. In der rumänischen Heeresführung ständen wichtige Aenderungen bevor. „Auch die Ernennung eines neuen rumänischen Generalstabschef gelte als bevorstehend. Ferner habe die rumänische Regierung im ganzen Lande Kupfer- und Messingvorräte beschlagnahmt, die Heeresverwaltung habe Automobile, Schiffe, Pferde, sowie Gefährte requiriert. Rumänien habe den ganzen Winter über in aller Stille umfangreiche Kriegsvorbe-


**Riesaer Tageblatt**

Amtsblatt.

Hiermit richten wir an die geehrten Postbezieher das höfliche Ersuchen,

**die Bestellung auf den Monat Mai 1916**

:: **sofort** ::

bewirken zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Der Postbezugspreis beträgt im Deutschen Reiche monatlich nur **84 Pfg.**

**Verlag des Riesaer Tageblattes**
Riesa, Goethestr. 59.


## Feindliche Brüder.

**Roman von Jost Freiherrn von Steinach.** 8

Nicht lange dauerte es, so waren auch alle verfügbaren Räumlichkeiten der Villa mit Leidtragenden angefüllt, die sich aus allen Schichten der Bevölkerung rekrutierten, und in ehrfurchtsvollem Schweigen die Ankunft des Geistlichen erwarteten. Die ganze Straße war mit Trauerwagen angefüllt, deren Reihe sich bis in die benachbarten Seitenstraßen fortsetzte. Auf der gegenüberliegenden Seite dagegen hatte eine große Anzahl von Vereinen mit umflorten Bannern Aufstellung genommen, allen voran die Arbeiterschaft der Fabrik, eine unübersehbare Menge.

Allgemein war man darüber empört, daß sich der älteste Sohn nicht eingefunden hatte, um dem Vater die letzte Ehre zu erweisen. Wußte doch keiner von ihnen, daß man den Sohn gewaltsam fernhielt, und daß er sich schlimmen Unannehmlichkeiten und wohl auch Beleidigungen ausgesetzt hätte, falls er hier erschienen wäre. Wußte doch auch keiner von ihnen, daß er in eine Haustür gedrückt stand, vor der der Leichenzug vorüberkommen mußte, tiefschwarz gekleidet und mit geröteten Augen.

Und da erschollen auch schon aus der Ferne die feierlichen Klänge des Mendelssohnschen Trauermarsches, die das Herannahen des Leichenzuges ankündigten. In ungeheurer Erregung blickte der Verlassene und Ausgestoßene dem schwarz behangenen und mit Blumen übersäeten Wagen entgegen, der die sterblichen Ueberreste seines Vaters hinwegtrug; er sah die nickenden Wedel, die den Kopf der Pferde zierten, er sah die schwarze Menschenmenge, die hintennach wogte, und die unzähligen Karossen; doch als der Zug vorüber war, die neugierige Menge mit sich nehmend, da wurde es ihm plötzlich schwarz vor den Augen, und er sank ohnmächtig zu Boden.

**8. Kapitel.**

Zwielicht herrschte bereits. Auf einem seidenen Sofa behaglich ausgestreckt lag die Baronin, in tiefes Schwarz gekleidet, und blickte scheinbar gedankenlos vor sich hin. Vor ihr auf einem niedrigen Tischchen mit Perlmuttereinlagen befanden sich ein Kuvert mit [illegible] Siegeln, die sich denselben Wortlaut aufwiesen; es waren herzliche Kondolationen zu dem traurigen Ereignis aus weiter Ferne gesandt.

Erst ein Tag war seit der Beerdigung ihres Gatten verstrichen, mit dem sie in 28jähriger Ehe verbunden gewesen war, und schon fühlte sie die Lücke kaum, die er in ihrem Leben zurückgelassen hatte.

O, sie hatten sich schon von Anfang an zu wenig verstanden, waren zu entgegengesetzte Naturen gewesen. Und nun gar erst die letzte Zeit, das hatte allem die Krone aufgesetzt. Aber jetzt war, gottlob, hätte sie beinahe gesagt, die Zeit des Leidens und Sichduckens vorüber. Und jeder, der ihr feindselig gegenübergetreten, der sollte es jetzt büßen.

Einen Moment schauerte sie zusammen, doch schon im nächsten Augenblick hatte sie ihre Fassung wieder erlangt.

Plötzlich drückte sie mit einer herrischen Gebärde auf die elektrische Klingel und rief dem eintretenden Diener zu: „Gottfried, machen Sie Licht! Nein, kein elektrisches, es greift meine Augen zu sehr an. Zünden Sie die beiden Säulenlampen mit den roten Schirmen an!"

Nachdem der Diener dies geräuschlos ausgeführt hatte und sich sofort wieder entfernen wollte, hielt ihn die Baronin noch mit den Worten zurück: „Ist Fräulein Melitta zu Hause?"

„Jawohl, Frau Baronin," lautete die Antwort, „ich sah sie noch vor einer Viertelstunde nach ihrem Zimmer gehen."

„Gut, bitten Sie sie, hierher zu kommen."

Schon nach Verlauf weniger Minuten pochte es zaghaft an der Tür, und auf ein kurzes „Herein!" der Baronin erschien das junge Mädchen auf der Schwelle. Es sah kreideblei aus und warf unter ihren langen Wimpern einen raschen, furchtsamen Blick auf die Frau ihr gegenüber, die sich noch bequemer in den Seidenkissen des Sofas gelagert hatte und aus dem Halbdunkel heraus den Ankömmling mit einem forschenden Blick erwartete.

Wenn man sie so sah, hätte man sie noch für bedeutend jünger halten können, als sie in der Tat war, wenn nicht ein gewisser herber Zug um die Mundwinkel und die feinen Linien, die sich auf der Stirn und zu beiden Seiten der Nase zeigten, ihr wahres Alter verraten hätten. Doch jetzt, halb im Schatten, machte sie wirklich einen vorteilhaften Eindruck, der durch den rosigen Schein der Lampenschirme noch verstärkt wurde, und Melitta mußte unwillkürlich einen Vergleich anstellen zwischen ihr und ihrem Sohne Hans, dessen verlebte Züge ihn fast älter erscheinen ließen, als die eigene Mutter.

„Nimm Dir einen Stuhl, mein Kind," begann die Baronin, indem sie ihrer Stimme einen mütterlichen Klang zu geben suchte, „und setz Dich zu mir. Ich habe sehr wichtige Dinge mit Dir zu besprechen."

Nur zögernd gehorchte Melitta, indem sie immer nach ihrer Gegnerin hinüberschielte. Denn, daß sie eine Gegnerin vor sich hatte, das empfand sie instinktiv, wenn sie es auch noch nicht aus früheren Vorgängen zur Genüge gewußt hätte.

Was würde sie zu hören bekommen! Hoffentlich hatte ihr keiner etwas Schlimmes über sie hinterbracht. Wieder glitten ihre Augen mit geheimer Scheu über die Baronin hin, die sie jetzt mit ihren kalten, grauen Augen durchbohrend anstarrte.

„Ich brauche Dir nicht erst zu sagen, mein Kind," begann sie ihre Rede, „daß sich mit dem Heimgang meines geliebten Gatten in diesem Hause natürlich vieles ändern muß. Auch in Deiner bisherigen Stellung, Melitta. Während Du bisher, als liebe Verwandte meines Mannes im Schoße unserer Familie einen ruhigen, gesicherten Hafen besaßest, der Dich vor allen rauhen Stürmen des Lebens beschützte, tritt selbstverständlich jetzt eine Wandlung darin ein. Mein Mann, dem Du Dich als Sekretärin nützlich machtest, bedarf leider Deiner nicht mehr, und ein weiteres Verbleiben in meinem Hause, in Deiner Eigenschaft als entfernte, arme Verwandte, würde Dich im Hinblick auf unsere ausgebreiteten gesellschaftlichen Verbindungen unweigerlich in eine schiefe Position bringen. Man würde Dich, was mich sehr schmerzen würde, ohne es verhüten zu können, nicht so estimieren, wie Du es Deiner Familie und Deiner Erziehung nach wohl verlangen kannst; vielleicht könnte sogar der beständige Verkehr mit meinen herangewachsenen Söhnen Deinem Rufe nicht dienlich sein. Du kannst mir erwidern, daß dies ja auch bisher hätte der Fall sein können, aber das trifft doch nicht ganz zu; denn bisher standest Du unter dem speziellen Schutz meines Mannes, der ganz andere Gewichte in die Wagschale werfen konnte, als ich, ein schwaches Weib."

(Forts.)

rettungen getroffen. Wann die Intervention Rumäniens erfolge, könne man nicht sagen, aber man müsse stündlich mit ihr rechnen. Schon die militärische und geographische Lage Rumäniens bedinge dies. — Die „Birschewija Wjedomosti" sieht mit besorgten Blicken das rumänisch-deutsche Handelsabkommen an und kommt zu dem Schlusse, daß schon diese Handelsgeschäfte Beweis sein müßten, daß Rumänien derzeit nicht an der Seite der Alliierten in den Krieg eingreifen werde. Es sei zwar absurd zu glauben, daß ein Staat, wie Rumänien, mit den Zentralmächten gehen werde, man müsse aber auf der Hut und jeder Möglichkeit gegenüber gewappnet sein. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und der Entente seien neuerdings recht gespannt. Die rumänische Presse meine, daß es für Rumänien keinen Zweck habe, in den Ländern der Alliierten Ankäufe zu machen, da zwar Rumänien diese Ankäufe sofort bezahlen müsse, dafür aber die Regierungen der Ententestaaten die Ausfuhr verweigerten.

**Neutrale über die Kriegsdauer.**

Die neutralen schweizerischen Kriegsberichterstatter an der deutsch-französischen Front schätzen in ihren letzten Wochenberichten die Kriegsdauer noch auf sechs Monate, innerhalb welcher Frist beide Teile die höchsten Anstrengungen aufbieten würden, um den Sieg zu erringen.

**Verpachtung serbischer Mineralquellen.**

Der K. u. K. Militärgouverneur in Belgrad erläßt den „Belgrader Nachrichten" zufolge, eine Bekanntmachung, nach der die Mineralquellen bei Aranzjelovao „auf mehrere Jahre" zu verpachten sind.

**Chinesische Kulis für Rußland.**

„Rußkoje Slowo" meldet, daß infolge der in der chinesischen Provinz Girin herrschenden Hungersnot es gelungen ist, dort über 10 000 Kulis für Rußland anzuwerben. Ende April soll der erste Schub nach Rußland abgehen.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.**

Der Kaiser hat dem neugegründeten Reichsverband Ostpreußenhilfe eine Spende von 100 000 Mark überwiesen.

**Mexiko.**

Man braucht die schlimmen Nachrichten, die über die amerikanischen Truppen in Mexiko verbreitet werden, nicht in Bausch und Bogen anzunehmen. Die amerikanische Presse liebt es, die Farben stark aufzutragen und sie verfolgt hier neben der alten journalistischen Gepflogenheit vielleicht auch noch einen politischen Sonderzweck: will vielleicht die öffentliche Meinung sachte an den Gedanken gewöhnen, daß in Mexiko doch nichts zu holen sei, und daß man darum am besten wieder abziehe. Aber wie dem auch sei, mögen die Amerikaner ehrlich um das Schicksal ihrer Truppen besorgt sein oder wollen sie nur mit all dem Geräusch ein wenig die Rückzugssignale übertönen. Jedenfalls gibt man sich in der Union keinen Täuschungen mehr über die Schwierigkeiten des mexikanischen Unternehmens hin. In dem an Hilfsmitteln armen Nordmexiko umschwärmt von den Banden Villas, inmitten einer durchaus feindseligen Bevölkerung, müssen die Amerikaner mit jedem Schritt nach vorwärts mehr auf ihre Sicherheit und auf die Erhaltung ihrer spärlichen Verbindungen nach der Heimat bedacht sein. Und obendrein bleibt Carranza nach wie vor höchst unzuverlässig. Schon die Verpflichtung, welche die Regierung in Washington dem Präsidenten gegenüber einging, keine Ortschaften zu besetzen, war vom gegenseitigen Mißtrauen eingegeben. Und sie war militärisch so widersinnig, daß sie sich schlechterdings nicht aufrecht erhalten ließ. Was sich aber in Parral ereignet hat, das kann sich heute an jedem beliebigen anderen Orte ereignen, an dem die Amerikaner vorbeiziehen müssen. Damit wächst natürlich die Konfliktstimmung in Mexiko. Geht es so weiter im Aztekenlande, so wird es für die Amerikaner immer schwerer, sich mit Ehren aus dem Abenteuer zu ziehen. Und darum verstehen wir die Besorgnisse der Neuyorker Presse, verstehen auch die Neigung des amerikanischen Publikums, allen Sensationsnachrichten aus Mexiko willig das Ohr zu leihen.

„Daily News" erfahren aus Washington vom 16., halbamtlich verlaute, daß Präsident Wilson bereit sei, Carranzas Ersuchen, die amerikanischen Truppen soweit zurückzuziehen, daß das Kampfgebiet vergrößert wird, und zu versprechen, daß sie in absehbarer Zeit ganz aus Mexiko zurückgezogen werden sollen, nachzukommen. Jetzt droht Carranza eine neue Revolution, an deren Spitze Felix Diaz, der sich irgendwo an der Ostküste aufhält, steht.

Der Kommandant des 10. amerikanischen Kavallerieregiments, das, wie man glaubt, nördlich von Parral abgeschnitten ist, hat das amerikanische Hauptquartier ersucht, ihm sofort ein Flugzeug zu schicken, da er eine wichtige Meldung über die Ereignisse nach der Ueberrumpelung in Parral zu erstatten habe. General Pershings teilt mit, daß am Freitag 40 Banditen bei Satero eine Automobilkolonne angegriffen haben, aber vertrieben wurden.

## Frühling vor Verdun.

Von Fr. Willy Frerk.

Blanke Sonne liegt über dem kleinen Dorf, nach trüben Regentagen, die auf der Seele lasten, blaut nun strahlender Himmel und der Frühlingssonnenschein vergoldet die Welt mit leuchtender Pracht.

Das stille Dörfchen wimmelt von Feldgrauen: die Infanterie hat Ruhezeit. Ruhezeit nach heißen, schweren Tagen, da vorn in der Hölle vor Verdun, wo die Erde zittert vom Tosen der Schlacht, wo die Menschen wie Höhlentiere in schmalen Gräben hausen, wo das Grausen wohnt. In allen Gassen und allen Winkeln sieht man sie. Mit großen, fragenden Kinderaugen schauen sie in die Welt, als könnten sie es kaum fassen, daß es noch Gegenden gibt, wo keine Granaten sausen und keine Mine springt. Drüben im Kirchgarten, wo die Obstbäume in weißen Blütenschnee getaucht, neben dem jungen prangenden Grün des Flieders stehen, liegen ein paar der grauen Gestalten längelang im sprießenden Grase, starren in den blauen Himmel und träumen von der fernen, fernen Heimat. Drunten an der Fontäne ist große Wäsche, einträchtig knieen weitherhafte Landstürmer neben lebhaften Französinnen am gurgelnden Wasser, klopfen und waschen, seifen und scheuern, auf daß das feldgraue Linnen wieder weiß werde, wie es vormals war. Die Leute vom Train, sonnengebräunte, bärtige Kerle putzen ihre Pferde, und geduldig stehen die müden Tiere und lassen sich striegeln und bürsten, bis das Fell wie ein Spiegel glänzt. Vor dem Funkerkasten der Flieger mit den neuesten Nachrichten von Freund und Feind drängen sich die Infanteristen in dichtem Haufen und eifrig begutachten sie, was die Männer vom Funkendienst ihnen melden.

Ruhezeit hinter der Front! Im blauen Zigarrenrauch der Dorfkantine drängt sich Kopf an Kopf. Der kleine Fliegerkorporal, der den Verkauf leitet, vermag kaum den Wünschen zu folgen, die ihm von allen Seiten entgegenschwirren. Gilt es doch, sich wieder vorzubereiten auf heiße Tage und Nächte voller unsäglicher Mühe und lastender Qual, auf Trommelfeuer und Minensprengung, auf Gasangriff und erbitterten Kampf Mann gegen Mann. Bei schäumendem Bier stehen sie Rede und Antwort auf all' die neugierigen Fragen, die Auskunft heischen, über das, das „da vorne" geschieht.

Aber nur langsam und stockend kommen die Worte von ihren Lippen, als hätten sie längst verlernt zu denken und zu reden. Nur einigen drängen die Stunden schrecklichen Erlebens die Worte auf die Lippen. Still und ernst, fast gedankenverloren erzählen sie von dem, was sie „da vorn" erlebten. Einer schildert das Grausen des Trommelfeuers, und die Kameraden bestätigen seine Erzählung bei besonders kräftigen Stellen mit einem energischen Kopfnicken und einem herausfordernden Blick in die horchende Runde; ein anderer weiß von blutigen Handgranatenkämpfen zu berichten; und eine besonders glückliche Natur erinnert sich nur noch der derben Scherze, die der Schützengraben gebar. Er möchte sich schier totlachen über die Franzosen, die täglich aus ihrem Graben herübergerufen haben: „Allemands kapuht, allemands nix fu fräßen!" aber einer, der ernster veranlagt ist, unterbricht ihn fast unwillig, er weiß andere Dinge zu berichten. Weiß zu erzählen von der berühmten „Ritterlichkeit" der Franzosen; die sie nicht daran hindert, wehrlose Verwundete zu töten oder den verhaßten „Boches" in den Rücken zu fallen, nachdem sie sich vorher als Gefangene ergeben haben. Durch ihre Flieger lassen sie gefälschte Nummern der „Gazette des Ardennes" mit wütenden Hetzartikeln herunterwerfen, um ihre friedlichen Landsleute hinter unserer Front zu neuem Widerstand gegen die Deutschen aufzureizen.

Aus all' den Berichten, so schlicht und stillos sie vorgebracht werden, aber hört man immer wieder, das urgewaltige deutsche Selbstgefühl und den stillen, wie versagenden Heldenmut unserer Feldgrauen. Wie sie die Kämpfe in den Cotes Lorraines schildern, vermag man kaum zu glauben, was sie vollbracht haben und täglich vollbringen. Mit freudigem Stolz gedenken sie der Artillerie, die bei Verdun so musterhaft und meisterlich arbeitet. So wirksam war an einigen Stellen der Front das Feuer der deutschen Geschütze, daß die Infanterie ganz überraschend zum Sturm vorgehen konnte. Während die Kanonen noch Tod und Verderben in die französischen Gräben spieen und deren Besatzung im schützenden Unterstand hockte, griffen plötzlich die Fußtruppen mit Handgranaten und blanker Waffe an. Ehe der Franzmann aus seinem Unterstand hervorgekrochen war und kräftigeren Widerstand zu leisten vermochte, war der Graben schon in deutschem Besitz. Einige Speiseträger eines französischen Infanterieregimentes, die im Schutze der Nacht zur Feldküche zurückmarschiert waren, um für ihre Kameraden Essen zu holen, kehrten gegen Morgen mit allerhand guten Dingen

Die Ponale-Strasse

schwerbepackt zu ihrem Graben zurück und dürften nicht wenig erstaunt gewesen sein, als sie sich plötzlich, anstatt im vertrauten Kreise ihrer Kameraden, inmitten deutscher Infanteristen befanden, die ihnen freundlich lächelnd und garnicht feindlich das gute Essen abnahmen und sie dann in Gefangenschaft führten.

Von dem Gegner sprechen die Feldgrauen mit Hochachtung und einem gewissen stillen Mitleid. „Gott ja, die Franzosen halten sich sehr tapfer, aber, wozu, Verdun wird ja doch fallen, wenn es auch lange dauert." Die Franzosen, die „ritterliche Nation", denken da allerdings anders, für sie sind die Deutschen immer und immer nur die „sales boches", die man vernichten muß. Kein Franzose zweifelt daran, daß Verdun niemals fallen wird, man baut auf die zweifellos vorhandene — Tapferkeit der „petits poilus" und den berühmten französischen Elan. Zwar hat man sich mit dem Gedanken allmählich vertraut gemacht, daß die deutsche Front nicht zu durchbrechen ist, aber ebensowenig denkt man an ein weiteres Vorrücken der deutschen Linien.

Aber wir können uns ruhig auf unsere grauen Jungen verlassen, sie werden's schon machen. Wer den nie versagenden Kampfesmut und diese sich selbst bespöttelnde Ruhe und Festigkeit unserer Braven in und hinter der Front mit eigenen Augen gesehen hat, der zweifelt nicht daran, daß uns der große Wurf gelingen wird.

In der „Grande Rue" des Dorfes promeniert alles, was Beine hat. Die Regimentskapelle spielt Wagner, die „Senta-Ballade", das „Steuermannslied"; vertraute deutsche Klänge in Feindesland, wenige Meilen hinter dem Wall von Eisen, Feuer und Menschenleibern, der nun Deutschlands Grenze gen Westen bildet. Zwischen den Offizieren und Mannschaften wandert ein Feldgrauer mit einem Pack Zeitungen umher und verkauft das Neueste, was die Heimat bietet — „le marchand des mensonges" sagen die Dorfbewohner ein wenig gehässig —, aber trotzdem macht er ein gutes Geschäft. Auf den Feldern aber, rings um das liebliche Dörfchen, im Tale und auf den Abhängen grünt die neue Saat, die aufgekeimt ist zu Nutz und Frommen der Heimat. Wie im tiefsten Frieden weiden Kühe und Pferde auf den frischgrünen Wiesen und das trauliche Blöken der Schafe und Ziegen hallt aus dem Tale herauf.

Ganz in der Ferne grollen die Kanonen von Verdun, am dunkelblauen Frühlingshimmel sieht man dann und wann weiße Schrapnellwölkchen aufsteigen, die irgend einem allzu neugierigen Flieger gelten. Wie weißliche Wattestocken stehen sie eine Zeitlang am Himmelsdom, dann zerfließen sie, und die Ohren lösen die Augen ab und lassen sie weiter aufhorchen auf die dröhnende Stimme dieses Völkerringens, vor Verdun.

## Die deutschen Seebäder 1916.

Der Badeverkehr in den deutschen Nord- und Ostseebädern wird im Sommer 1916 nach den folgenden Grundsätzen gestattet, für die bei allem Wohlwollen gegenüber den Badeorten und den Badegästen militärischerseits keine weiteren Zugeständnisse zurzeit gemacht werden können.

A. Nordsee.

1. Vom Verkehr sind grundsätzlich ausgeschlossen die Inseln mit Ausnahme der Insel Föhr, auf der Kurgäste bis zu einer bestimmten Zahl zugelassen werden. Wegen des Kuraufenthaltes ist — abgesehen von den allgemeinen Bestimmungen unter C — vorherige Anfrage nötig: beim Bürgermeisteramt Wyk für Wyk; beim Gemeindeamt Boldixum für Südstrand; beim Gemeindeamt Nieblum für Nieblum.

2. Die deutsche Nordseeküste ist für den Verkehr freigegeben mit Ausnahme der Orte im Befehlsbereich der Marinefestungen Wilhelmshaven, Cuxhaven, Geestemünde.

B. Ostsee.

1. Der Badeverkehr ist grundsätzlich verboten auf der Insel Fehmarn, in Osternothafen bei Swinemünde und in Pillau.

2. Der Badeverkehr ist unter Einschränkungen gestattet in der Kieler Föhrde, in der Flensburger- und Eckernförder-Bucht und an der Südküste von Alsen. Für diese Bezirke ist zu einem Aufenthalt über 24 Stunden die vorherige Erlaubnis des zuständigen Garnisonskommandos, in Kiel des Militärpolizeimeisters erforderlich.

3. An der übrigen Ostseeküste ist der Badeverkehr gestattet.

C. Bestimmungen über die Ausweispapiere.

1. Badegästen und Besuchern, die reichsdeutsch sind oder verbündeten Staaten angehören und in Deutschland wohnen oder sich dauernd aufhalten, wird der Aufenthalt an den freigegebenen Badeorten der Nord- und Ostsee widerruflich gestattet, wenn sie im Besitze eines von der Polizeibehörde des Wohn- oder dauernden Aufenthaltsortes ausgestellten Ausweises sind, der mit einer Personalbeschreibung, eigenhändiger Unterschrift und einer Photographie des Inhabers aus neuester Zeit, sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen ist, daß der Inhaber des Ausweises tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Für Familien genügt ein Familienausweis, der die Personalbeschreibung und Photographie der über 10 Jahre alten Personen (nebst eigenhändiger Unterschrift und Bescheinigung) aufweist. Dienstpersonal und nicht zur Familie gehörige Kinder können in den Ausweis der Familie, mit der sie zusammenreisen, mit aufgenommen werden. Volljährige (eigene und fremde) Kinder bedürfen eines besonderen Ausweises. Der Ausweis wird stempelfrei erteilt.

Die Polizeibehörden dürfen den Ausweis nur ausstellen, wenn die Persönlichkeit des Antragstellers in jeder Hinsicht einwandfrei ist.

2. Ein Ausweis ist nur erforderlich bei Aufenthalt über 24 Stunden; für die Badeorte auf der Kurischen Nehrung von Nidden einschließlich nach Norden ist der Ausweis auch bei kürzerem als 24stündigem Aufenthalt erforderlich.

3. Der Ausweis berechtigt innerhalb der beantragten Gültigkeitsdauer, die sechs Monate nicht überschreiten darf, zu ein oder mehrmaligem Besuch des Badeorts.

4. Unter Badegästen und Besuchern sind alle Personen zu verstehen, die in den betreffenden Badeorten weder ihren Wohnsitz noch ihren dauernden Aufenthalt haben, und die zu mindestens 24stündigem Aufenthalt dort eintreffen.

5. Bei gemeinsamen, unter Führung reisenden Schulkindern (Ferienkolonien), deren Entsendung von Schulen und wohltätigen Vereinen veranlaßt wird, genügt für die minderjährigen Zöglinge anstelle der Ausweise eine von der Schule oder dem Verein aufgestellte namentliche Liste mit Angabe des Geburtsdatums und Bezeichnung der Eltern oder Vormünder (Name, Wohnort, Wohnung), wenn die Erlaubnis zum Besuch des Badeortes vorher bei der zuständigen militärischen Dienststelle (Generalkommando, Gouvernement, Kommandantur) eingeholt ist.

6. Reichsdeutsche und Angehörige verbündeter Staaten, die aus dem neutralen oder verbündeten Ausland oder aus den besetzten Gebieten zureisen, bedürfen keines besonderen Ausweises nach C 1, wenn der Paß oder das ihm gleichwertige Reisepapier als Reiseziel den betreffenden Badeort angibt.

7. Aktive reichsdeutsche und verbündeten Staaten angehörige Militärpersonen in Uniform weisen sich durch Militärpapiere aus.

8. Die Ausweise sind stets mitzuführen und den zuständigen Beamten und Militärpersonen auf Verlangen vorzuzeigen.

9. Die Meldepflicht in den Badeorten unterliegt den für die einzelnen Badeorte erlassenen besonderen Bestimmungen.

D. Die Zulassung feindlicher und neutraler Ausländer ist verboten.

Ausnahmen unterliegen der schriftlichen Genehmigung des für den Badeort zuständigen stellvertretenden Generalkommandos (Gouvernements, Kommandantur).

Feindliche und neutrale Ausländer, die in Deutschland wohnen, oder ihren dauernden Aufenthalt haben, weisen sich durch den Ausweis zu C 1 und durch den Paß oder den seine Stelle vertretenden Paßersatz aus; die aus dem Ausland oder den besetzten Gebieten einreisenden feindlichen und neutralen Ausländer müssen im Besitz des vorgeschriebenen Passes sein.

Meldepflicht siehe Ziffer C 9.

E. Bestimmungen für die Abwickelung des Badeverkehrs.

1. Badeanstalten dürfen errichtet und benutzt werden.

Das Betreten des Seestegs ist im allgemeinen gestattet. Der Brückenbelag braucht nur dort entfernt zu werden, wo militärische Befehlshaber dies aus besonderen Gründen anordnen.

2. Vergnügungsdampfer und Motorboote dürfen an den für den Badeverkehr erlaubten Küstenstrichen verkehren — ausgenommen ist die Swinemünder und die Danziger Bucht.

3. Die im Sicherheitsinteresse notwendigen Anordnungen hinsichtlich Beleuchtung, Benutzung des Strandes, Verkehr von Segel- und Ruderbooten, Absperrung, Photographieren, Zeichnen usw. treffen die zuständigen Militär-, Marine- und Zivilbehörden.

## Wie die Engländer die Eingeborenen in Britisch-Ostafrika verdrängen.

Man kennt zur Genüge die heuchlerischen Versicherungen Englands, daß es seine Kolonien nur im Interesse der farbigen Bevölkerung dieser Gebiete besetzt habe und besitze. Für die Art und Weise, wie England deren Interessen wahrnimmt, ist manches geschichtliche Zeugnis vorhanden. Auch die letzten Jahre haben Material zu dieser Frage geliefert. So wurde kurz vor Ausbruch des Krieges der Stamm der Massai aus seinen alten Weidegründen, soweit sie für die Besiedelung von Weißen in Betracht kamen, vertrieben. Jetzt tritt die englische Kolonialpresse dafür ein, daß der arbeitsamste ackerbautreibende Volksstamm Britisch-Ostafrikas, die Wakikuyus, aus ihrem Gebiet, aus dem fruchtbaren Hochland von Nairobi vertrieben werden, um Raum für weiße Ansiedler zu schaffen. Englische Blätter wissen zu berichten, daß die Regierung von Britisch-Südafrika den Buren, die am Feldzug gegen Deutsch-Ostafrika teilnehmen, die Zusicherung gegeben hat, nach der Eroberung des Landes die farbige Bevölkerung zu vertreiben und das für weiße Siedler geeignete Hochlandsgebiet unentgeltlich den Kriegsteilnehmern zu überlassen.

SLUB
Wir führen Wissen.

General Brusilow,
Nachfolger des Generals Ruszki.

## Vermischtes.

**Zunahme der Ueberfälle in Wolhynien und Südrußland.** Die Petersburger Blätter berichten über eine starke Zunahme von Ueberfällen durch Räuberbanden in Wolhynien und Südrußland. Fast täglich wurden Todesurteile gefällt. Laut „Rußkoje Slowo" verübte eine Räuberbande in Shitomir in der letzten Woche 6 Ueberfälle, die meist einen blutigen Ausgang nahmen, unter anderem wurde ein Angriff auf die dortige Reichsbank gemacht.

**Straßenbahnerausstand in Genua.** Laut „Corriere della Sera" streiken in Genua die Straßenbahner, da ihnen die wegen der Lebensmittelteuerung geforderte Lohnerhöhung nicht gewährt wurde.

**Ein raffinierter Raub** wurde am Sonnabend abend im Geldbureau der Station Mailand der Zentraleisenbahn verübt. Der 19 Jahre alte Kassenbeamte Cesare Ingleti schläferte seinen Kollegen Pistoni im Bureau ein, beraubte die Eisenbahnkasse um 200 000 Lire und verschwand dann. Die Nachforschungen nach dem Räuber blieben bis jetzt erfolglos. Eine Verabredung erscheint nicht ausgeschlossen.

**Schweinemast in der Kaserne.** Eine zweckmäßige Einrichtung hat das 1. Garde-Regiment in Potsdam in seinem Wirtschaftsbetriebe getroffen. Um die reichlichen Speiseabfälle voll verwerten zu können, wurde eine Schweinemast eingerichtet. Durch die eigene Viehhaltung erfährt die Fleischversorgung der Truppe eine wesentliche Förderung unter Aufwand geringer Mittel.

**Tragödie einer Vierzehnjährigen.** In der Nähe der Oberbaumbrücke in Berlin hat sich vor einigen Tagen ein junges Mädchen ertränkt und ist wahrscheinlich untergegangen. Wenigstens ist es bis jetzt nicht gelungen, das Mädchen aufzufinden. Dagegen wurde am Ufer ein Jackett gefunden, das der vierzehnjährigen Schülerin Apitz gehört, die in der Görlitzer Straße bei ihrer Mutter wohnte. Das Mädchen hatte einen Teller zerbrochen und war darüber so unglücklich, daß es das Heim der Mutter verließ und nicht wieder zurückkehrte.

**Zwölf Diebe und fünf Hehler auf der Anklagebank.** Gegen zwölf fast ausschließlich jugendliche Angeklagte, die sich zur Ausführung von Diebstählen und Einbrüchen zusammengetan hatten, sowie gegen fünf sogenannte „Händler", die ihnen die gestohlene Ware abgenommen haben, hatte die 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verhandeln. Die Angeklagten befinden sich überwiegend im Alter von 16 bis 18 Jahren, einige von ihnen sind schon vorbestraft. Auch ein Teil der Hehler ist wiederholt — auch schon mit Zuchthaus — bestraft. Die jugendlichen Angeklagten haben sich fast alle beschäftigungslos in den Straßen Berlins umhergetrieben, sie haben sich kennen gelernt und sich dann in verschiedenen Gruppen Wochen hindurch zur Begehung von Einbrüchen und Diebstählen, die meist in der Nacht ausgeführt wurden, vereinigt. Vornehmlich waren es Schlächterläden, Wurstwarenhandlungen, Delikatessengeschäfte, Zigarren- und Zigarettenhandlungen, denen solche nächtlichen Besuche abgestattet wurden. Aber auch größere Unternehmungen fielen in das Tätigkeitsgebiet dieser jugendlichen Verbrecher. So stahlen sie in einem Falle ein mit 96 Schock Eiern belastetes Fuhrwerk von der Straße weg, während der Kutscher in einem Schanklokal eine Erfrischung zu sich nahm; einem Kaufmann wurden 39 Paar Hosen und ein großer Posten Kleiderstoff mittels Einbruchs entwendet; dann wieder fiel ihnen ein Handwagen mit Damenkleiderstoffen in die Hände; in einem Falle ein Geschäftsdreirad mit Glühbirnen beladen, ein Fuhrwerk mit Rindsleder, ein Wagen mit sechs Sack Wicken. Eine große Beute machten sie bei einem Einbruchsdiebstahl im Geschäftslokal des Kaufmanns Möller in der Alexanderstraße, wo sie zahlreiche Bernsteinhalsketten, die sie später in Cafés an Mädchen verschenkten, Silberketten, Elfenbeinhalsketten, 58 Meerschaumpfeifen und vieles andere stahlen. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern.

## Kunst und Wissenschaft.

**Schenkung.** Der am 24. März 1916 verstorbene Baumeister Ernst Ferdinand Hiller hat der Stadtgemeinde Zittau für ihr Altertumsmuseum seine nicht unbedeutende Münzensammlung und einen Betrag von 4000 Mk. in einer vierprozentigen Hypothek vermacht.

**Eine wertvolle Briefmarkensendung verloren.** Am 18. März ist von Leipzig aus eine Auswahl wertvoller Briefmarken zur Beförderung nach Frankfurt a. M. zur Post gegeben worden. Der Empfänger der eingeschriebenen Sendung hat jedoch nur den leeren Brief erhalten. Der Wert der geraubten Briefmarken beträgt annähernd 1800 M.

**Eine Volkslesehalle** hat der Ortsausschuß für Jugendpflege in der alten Schule in Johanngeorgenstadt errichtet. Sie dürfte aber wenig benutzt werden, weil die Lesezeit nur auf eine Stunde (12 bis 1 Uhr mittags) festgesetzt ist.

**Die Rekord-Konzertreise.** Die schwedische Sängerin Julia Claussen, die letzthin an der Chicago-Oper als Kundry im „Parsifal" große Triumphe feierte, begibt sich Ende April, wie das Svenska Dagbladet berichtet, auf eine der ausgedehntesten Konzertreisen, die je gemacht worden sind. Die Konzert-Tournee, für die die Sängerin vom Redpath Musical-Bureau verpflichtet wurde, beginnt am 24. April in Sacksonville (Florida) und endet am 9. September in Chicago. In dieser Zeit finden 120 Konzerte statt, eine erstaunliche Zahl, wenn man bedenkt, daß die Künstlerin dadurch veranlaßt wird, fast an jedem Abend zu singen. Dafür wird ihr aber auch jeder erdenkliche Reisekomfort gewährt. Ein äußerst luxuriöser Pullman-Salonwagen, wie er bisher höchstens von Paderewski und etwa Bryan benutzt wurde, bildet das Heim der Künstlerin auf ihrer langen Reise. Der Wagen besteht aus 6 Abteilungen, die zwei Badezimmer, einen Speisesaal, Küche, Balkon usw. enthalten. Eine berühmte Pianoforte-Firma stellt einen Flügel im Salonwagen zur Verfügung, zwei Klavierstimmer reisen überall hin, wo die Sängerin auftreten wird. Die Kosten für den Salonwagen allein betragen 60 000 Kronen, Reklame und Annoncen das Doppelte. 500 Zeitungen werden über diese Konzert-Tournee ausführlich berichten. Man sieht, daß diese Rekord-Reise völlig im amerikanischen Maßstab organisiert worden ist.

**Zwintscher-Ausstellung in Dresden.** In den Räumen des Sächsischen Kunstvereins wurde Sonnabend die Gedächtnisausstellung für den kürzlich verstorbenen Maler Oskar Zwintscher eröffnet.

**Königliches Schauspielhaus zu Dresden.** Shakespeares fünfaktige Tragödie „Macbeth" wurde am Sonntag neu einstudiert vor ausverkauftem Hause gegeben.

**Nikisch als Dirigent eines feldgrauen Orchesters.** In Leipzig fand dieser Tage unter Leitung von Arthur Nikisch ein Konzert von 120 feldgrauen Musikern Leipziger Militärkapellen statt, die in Friedenszeiten Zivilkapellen angehörten. Werke von Richard Strauß und Richard Wagner wurden in ausgezeichneter Weise zu Gehör gebracht.

**An den Dresdner Hoftheatern** werden wieder die vollen Friedensgehälter an das künstlerische Personal des Königl. Schauspielhauses und der Hofoper gezahlt.

## Sächsische Ehrentafel.

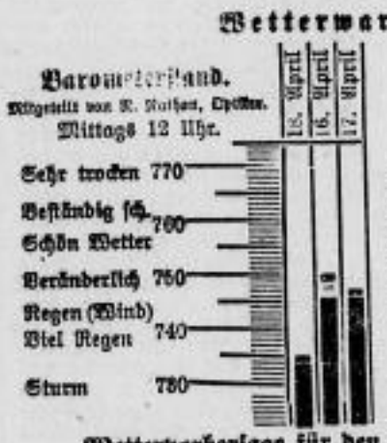
### Kühne Schwimmer.

Zu der vom Infanterie-Regiment Nr. 177 besetzten Stellung gehörte eine an einem Kanal gelegene Barrikade. Gegenüber hatten die Franzosen eine kleinere Barrikade aus Sandsäcken errichtet. In ihrer Nähe waren mehrere Kähne verankert, von denen einer in auffälliger Weise quer über den Kanal lag. Vizefeldwebel d. Res. Richard Schurig von der fünften Kompagnie aus Briesnitz bei Dresden übernahm mit dem Kriegsfreiwilligen Pelz aus Neiße a. d. Neiße freiwillig den Auftrag, festzustellen, ob dieser Kahn nachts vom Feinde besetzt sei. Eines Abends stiegen sie, so leicht und unsichtbar wie möglich gekleidet und mit einem Messer bewaffnet, in den Kanal. Lautlos wateten sie durch das brusttiefe Wasser, bis die zunehmende Tiefe sie zum Schwimmen zwang. Trotz des inzwischen aus den Wolken getretenen Mondes gelangten sie unbemerkt an den etwa 200 Meter entfernten Kahn. Vorsichtig näherten sie sich nun im Schatten der Seitenwand dem Ufer, um dort nach einem Aufstieg oder einen Verbindungsweg zur nahen Barrikade zu suchen. Da sie aber nichts wahrnehmen konnten, was auf einen Verkehr zwischen Kahn und Barrikade schließen ließ, schwammen sie nach der in der Mitte des Kanals ragenden Steuerseite. Hier bemerkte Vizefeldwebel Schurig eine Leiter. Vorsichtig stieg er aus dem Wasser und kletterte hinan, kaum noch fähig mit den steifen Fingern die Sprossen zu umfassen. Doch hier auch war weder ein Posten noch sonst ein Anzeichen einer Besatzung zu erkennen.

Da mit dieser Feststellung der Auftrag erfüllt war, schwammen sie zurück. Infolge des langen Aufenthalts im Wasser waren aber ihre Glieder dermaßen steif geworden, daß sie ein Plätschern nicht gänzlich vermeiden konnten. Dadurch aufmerksam geworden, begannen die französischen Posten lebhaft auf sie zu schießen. Trotzdem gelang es der Patrouille, unversehrt das eigene Ufer zu erreichen und Meldung über den verdächtigen Kahn zu erstatten.

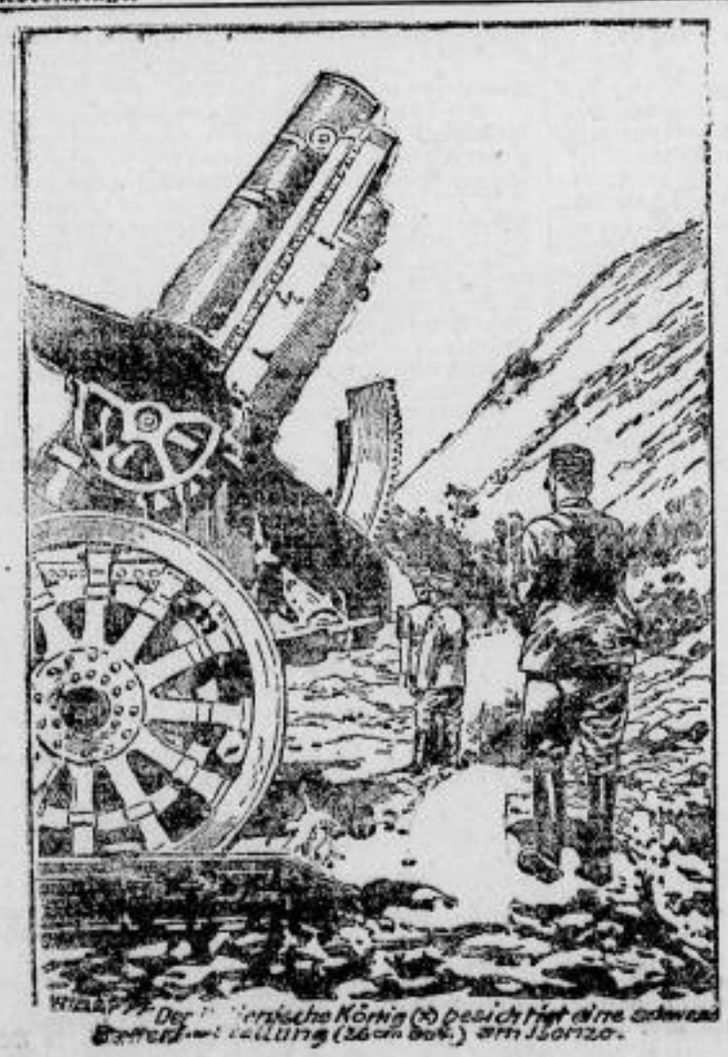
## Wetterwarte.

**Barometerstand.**
Mitgeteilt von R. Rothen, Dresden.
Mittags 12 Uhr.




| | 18. April | 16. April | 17. April |
|---|---|---|---|
| Tiefste Temp. v. vergang. Nacht | + 5° C. | + 8° C. | [illegible] |
| Temp. von heute früh 8 Uhr | + 8° C. | + 15° C. | [illegible] |
| Höchste Temperatur von heute | + 15° C. | [illegible] | [illegible] |
| Relat. Feuchtigkeit | 55 % | [illegible] | [illegible] |
| 18. Sonnen-Aufg. | 5,05° Unterg. | [illegible] | [illegible] |
| 19. „ | 6,00° „ | [illegible] | [illegible] |
| 19. Mond-Aufg. | 8,02° Unterg. | 4,21° „ | [illegible] |
| 19. „ | 9,26° „ | 4,54° „ | [illegible] |

**Wettervorhersage für den 19. April 1916:**
Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.



Der [illegible]sische König (X) besichtigt eine schwere Batterie-Aufstellung (26 cm Bok.) am Isonzo.

## Wasserstände.

| April | Moldau Budweis | Iser Jungbunzlau | Eger Laun | Elbe Naudnitz | Pardubitz | Melnik | Leitmeritz | Aussig | Dresden | Riesa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 17. | — 8 | + 18 | + 42 | + 46 | — 25 | + 45 | + 14 | + 86 | — 70 | + 3 |
| 18. | — 8 | + 19 | + 30 | + 44 | — 20 | + 43 | + 52 | + 89 | — 70 | + 8 |

## Schlachtviehpreise

nach amtlicher Feststellung (Marktpreise für 50 kg in Mark) auf dem Viehhofe zu Dresden am 17. April 1916.

| Tiergattung und Bezeichnung | Lebend- Gewicht | Schlacht- Gewicht | |
|---|---|---|---|
| **Ochsen** (Auftrieb 4 Stück): | | | Amtliche Höchstpreise. |
| 1. Vollfleischige, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | | | |
| 2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete | | | |
| 3. Mäßig genährte jüngere — gut genährte ältere | | | |
| 4. Gering genährte jeden Alters | | | |
| **Bullen** (Auftrieb 15 Stück): | | | |
| 1. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes | | | |
| 2. Vollfleischige jüngere | | | |
| 3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | | | |
| 4. Gering genährte | | | |
| **Kalben und Kühe** (Auftrieb 32 Stück): | | | |
| 1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes | | | |
| 2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | | | |
| 3. Aeltere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben | | | |
| 4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben | | | |
| 5. Mäßig genährte Kühe und gering genährte Kalben | | | |
| **Kälber** (Auftrieb 212 Stück): | | | |
| 1. Doppellender | | | — |
| 2. Beste Mast- und Saugkälber | | | 190-200 |
| 3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber | | | 165-175 |
| 4. Geringe Kälber | | | 145-155 |
| **Schafe** (Auftrieb 314 Stück): | | | |
| 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel | | | 135-149 |
| 2. Aeltere Masthammel | | | 124-130 |
| 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe | | | 110-120 |
| **Schweine** (Auftrieb 35 Stück) | | | |
| 1. Vollfleischige, der feineren Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr | | | Amtliche Höchstpreise. |
| 2. Fettschweine | | | |
| 3. Fleischige | | | |
| 4. Gering entwickelte | | | |
| 5. Sauen und Eber ohne Feststellung eines Gewichts | | | |

Geschäftsgang: Kälber langsam, Schafe mittel, Schweine flott.


**Verloren** eine goldene Damenuhr von Büttners Blumenhalle bis Anfang Gröbaer Straße. Es wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben im **Gasthof Anker, Gröba.**

**Besseres Fräulein** sucht nettes **möbliertes Zimmer** p. 1. Mai 16. Off. unt. A 412a an das Tageblatt Riesa erb.

**Kl. Wohnung** sofort gesucht. Adressen. unt. E 416 an das Tageblatt Riesa.

**Kleine Wohnung** an einzelne Leute zu vermieten Hauptstraße 41, 1.

Alleinstehende Frau sucht für 1. Juli kleine Wohnung. Preis 120 bis 150 Mark. Offerten erbeten unter C 414 an das Riesaer Tageblatt.

**Gut möbliertes Zimmer,** Nähe Pionierkaserne u. Bahnhof, ist sofort zu vermieten **Bahnhofstraße 10, 1.**

**1 kleiner Laden** mit Wohnung u. Werkstelle, 1. Juli beziehbar, zu verm. Wo? sagt das Tagebl. Riesa.

**Eine Wohnung,** 1. Stock, 4 heizb. Zimmer, gr. Küche, Bad, Speisegew., Mädchenkamm., Innenklosett und reichliches Zubehör, ist zu vermieten und kann am 1. Juli oder später bezogen werden. Gas u. elektr. Lichtleitung vorhanden. Riesa, Hauptstr. 46. **Gustav Roley.**

**4000 Mark** auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Off. unt. B 413 an das Tageblatt Riesa erbeten.

**Solides, ält. Frl.,** einf., geb., vertr., gut. Char., sparsam u. prakt. erf., sucht Bekanntschaft m. ält. Herrn in fester Stell. zw. Ehe. Wtw. m. Kind angen. Offerten unter Z 411 an das Tageblatt Riesa.

**Frau sucht Beschäftigung.** Angebote unter D 414 an das Tageblatt Riesa.

Für 1. Mai zur Aufwartung ein ordentl., reinl. Mädchen für ½ Tag gesucht. Näh. im Riesaer Tageblatt.

Für 1. Mai suche ich ein älteres, besseres **Hausmädchen** mit guten Kochkenntnissen. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen einzusenden an **Frau Dr. med. Handmann,** Döbeln, Roonstr. 1.

**Aufwartung** für Freitag und Sonnabend gesucht. Poppitzer Str. 25, p. l.

**Ostermädchen** sucht Aufwartung für ganzen Tag. Anna Müller, Gröba, Weststraße 17.